

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Abend-Zeitung. 1949-1951 1949

33 (7.9.1949)



BADISCHE ABEND-ZEITUNG

Schriftleitung, Verlag und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstraße 28, Telefon 7150-53, Bankkonten: Badische Bank, Karlsruhe; Badische Kommunale Landesbank, Karlsruhe; Südwestbank, Karlsruhe; Stadt-Sparkasse, Karlsruhe. Postscheck: Verlag AZ Badische Abendzeitung, Karlsruhe, Nr. 19 800.

Heimatzeitung
für Stadt und Land

Erscheint täglich außer Sonntags. Erfüllungsort: Karlsruhe. Monatsbezugspreis 2.40 DM zuzüglich 40 Pfennig Trägergebühr bei Zustellung ins Haus bzw. 54 Pfennig bei Postzustellung. Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen. Anzeigenpreis: Die 12gespaltene Millimeterzeile 25 Pfennig.

1. Jahrgang / Nummer 33

Karlsruhe, Mittwoch, 7. September 1949

Einzelpreis 15 Pfg.

Der Geburtstag der Bundesrepublik Deutschland

Erste Sitzung des Bundesparlaments in Bonn — Feierliche Eröffnung

Arnold Bundesratspräsident

BONN (dpa). Ministerpräsident Karl Arnold (CDU-Nordrhein-Westfalen) wurde bei Stimmenthaltung Bayerns zum Präsident des Bundesrates gewählt. Als erster und zweiter Vizepräsident werden Heinrich Kopf (SPD-Niedersachsen) und Staatspräsident Dr. Gebhard Müller (CDU-Südwürttemberg-Hohenzollern) genannt.

Die ersten Aufgaben

Durch den Bundesrat wirken nach dem Grundgesetz die Länder bei der Gesetzgebung und Verwaltung des Bundes mit. Je drei Stimmen haben die Länder Hamburg, Bremen, Südbaden und Südwürttemberg-Hohenzollern, Schleswig-Holstein, Hessen, Rheinland-Pfalz und Württemberg-Baden entsenden vier Mitglieder in den Bundesrat. Durch je fünf Mitglieder sind die bevölkerungsstarken Länder Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Bayern vertreten. Der Bundesrat wählt sich für Dauer eines Jahres aus seiner Mitte seinen Präsidenten, vermutlich den bayerischen Ministerpräsidenten. Am Mittwochmittag tritt dann — vermutlich unter dem Vorsitz des ältesten Mitgliedes, des Berliner Paul Loebe (SPD) — der Bundestag zu seiner ersten Sitzung zusammen. Damit hat Deutschland zum ersten Male wieder seit 1933 ein wirkliches, aus freien und geheimen Wahlen hervorgegangenes Parlament. Von den 402 Abgeordneten entfallen 139 auf CDU und CSU, 131 auf die SPD, 52 FDP, 15 KPD, 17 Bayernpartei, 1 Deutsche Partei, 5 Deutsche Rechtspartei, 1 SSW, 12 WAV, 10 Zentrum, 3 Unabhängige.

Bonns großer Tag

BONN (AZ). Mit Festgottesdiensten beider Konfessionen begann der bedeutungsvolle Tag. Um elf Uhr trat dann im kleinen Sitzungssaal des Bundeshauses der Bundesrat zu seiner ersten Sitzung zusammen. Gleichzeitig berieten noch einmal die Bundestagsfraktionen. Den Höhepunkt des Tages bildet die konstituierende Sitzung des Bundestages, die um 16 Uhr durch den Alterspräsidenten Löbe eröffnet werden soll. Während dieser Sitzung, die einer Feierstunde gleichen wird, wird voraussichtlich nur das Präsidium des Bundestages gewählt werden.

Bonn bietet seit den frühen Morgenstunden ein festliches Bild. Von den Amtsgebäuden und aus zahlreichen Wohnungen wehen die schwarz-rot-goldenen Fahnen des Deutschen Bundes neben den grün-weiß-roten Fahnen des Rheinlandes. Fast die gesamte Bevölkerung ist auf den Beinen, um die historischen Ereignisse miterleben. Ungezählte Tausende sind von außerhalb gekommen. Die

Fahne der Bundesrepublik Deutschland weht seit Mittwochfrüh über dem Bundeshaus, in dem sich heute das erste frei gewählte deutsche Parlament seit 16 Jahren konstituiert. Von der Front des Hauses flattern die Fahnen der elf westdeutschen Länder und das Wahrzeichen der Stadt Berlin an hohen Masten, die am Rande eines über Nacht entstandenen Vorgartens aufgestellt sind.

Schon Stunden vor Zusammenritt des Bundesrats herrschte in den Räumen und Gängen des Hauses Hochbetrieb. Die letzte Hand wurde angelegt, um die Räume würdig herzurichten. Das ganze Haus ist sparsam aber stillvoll mit Blumen geschmückt. Die Vorhalle des alten Plenarsaales, in dem der Bundesrat tagen wird, weist frisches Grün auf. Alpenveilchen, Glockenblumen, Teerosen und Lilien schmücken die Gänge. Im Vestibül des neuen Plenarsaales, dem Tagungsort des Bundestages, lockern Gladiolen und Lilien die sachliche Linie des Raumes auf.

Länderchefs gratulieren

Die westdeutschen Länderchefs sprachen in einem Interview mit einem dpa-Vertreter in Bonn am Tage der Konstituierung der Bundesrepublik Deutschland dem neuen demokratischen Staatswesen ihre Glückwünsche aus.

Altmeier (Rheinland-Pfalz): Für die Bewohner der französischen Zone bedeutet die Schaffung der Bundesrepublik Deutschland die Aufgabe ihrer bisherigen Isolierung und

ihre Einordnung in ein gesamtdeutsches Leben.

Arnold (Nordrhein-Westfalen): Das deutsche Volk hat durch die Wahl am 14. August seine politische Reife bewiesen. Mögen auch seine gewählten Repräsentanten die besonders schweren Aufgaben, vor die die junge Bundesrepublik gestellt ist, mit letzter Gewissenhaftigkeit meistern.

Kaiser (Bremen): Es kommt darauf an, den neuen Bundesorganen eine Chance zu geben und sie nach ihren Taten zu bewerten. Das deutsche Volk erwartet energische und umfangreiche Maßnahmen, um weitere Fortschritte auf sozialem Gebiet zu machen.

Kopf (Niedersachsen): Die Bundesrepublik wird leben, wenn sie jedem Deutschen ein menschenwürdiges Dasein schaffen kann.

Brauer (Hamburg): Ich glaube, daß der Lebenswille des deutschen Volkes stark genug sein wird, um sich innerpolitisch Raum zu verschaffen und alle Hemmungen, die heute aufgebaut werden, um die politische und soziale Entwicklung in fortschrittlichem Sinne zu bremsen, in kurzer Zeit beiseite zu drücken.

Dieckmann (Schleswig-Holstein): In erster Linie dürfen wir die Erwartung hegen, daß die Besatzungsmächte sich in Zukunft auf das Gebiet der reinen Kontrolle zurückziehen werden. Ich hoffe, daß diesem ersten Schritt zur politischen Freiheit bald die wirkliche politische Einheit Deutschlands folgt.

Maler (Württemberg-Baden): Nur wenige wissen, wieviel Zeit und Kraft der Weg bis hierher gekostet hat. Umso befriedigter blicke ich auf die Vergangenheit, die zu dieser Teilbeseitigung geführt hat, und umso hoffnungsvoller blicke ich mit den besten Wünschen für die junge Bundesrepublik in die Zukunft.

Stöck (Hessen): Der heutige Tag bedeutet einen großen Schritt auf dem Wege zur poli-

Sachverständige entlasten Jones

Er habe in einem pathologischen Rausch gehandelt

STUTTGART (AZ). In der Dienstagverhandlung sagte als Sachverständiger der Verteidigung Dr. K. F. Wend, Dozent an der Universität Heidelberg, Facharzt für Nervenkrankheiten und früherer Assistent am Kaiser-Wilhelm-Institut, aus. Er untersuchte Jones einmal zusammen mit Dr. Rausch und einmal allein. Seine Aussagen über Jones decken sich mit den von Dr. Rausch gemachten in allen Punkten. Jones handelte demnach in einem Zustand von pathologischem Rausch und konnte daher nicht Recht von Unrecht unterscheiden. Als Gründe für diesen pathologischen Rausch gibt Dr. Wend die Konstitution des Angeklagten, der ein schizoide Psychopath sei, an.

Im Kreuzverhör durch den Staatsanwalt gab der Sachverständige an, seine Diagnose hauptsächlich auf die schriftlichen Unterlagen gestützt zu haben, die ihm von der Verteidigung zugänglich gemacht worden waren. Bezeichnend für die Tatsache, daß Jones einen pathologischen Rausch gehabt habe, seien seine Aussagen vor dem CID. Er habe „in seinem pathologischen Rausch Zwangsvorstellungen gehabt“ und die Situationen ebenso wie die Personen verwechselt. Deswegen könne Jones auch kein Motiv für seine Taten angeben. Seine innere Getriebenheit habe ihn zum Mörder gemacht.

Die Frage des Anklägers, ob der Sachverständige für die Mordtat eine Erklärung finde, die ihn befriedige, beantwortete Dr. Wend dahingehend, daß ihm der pathologische Rausch des Angeklagten die Erklärung dafür gebe.

Als nächster Sachverständiger der Verteidigung wurde Dr. Artes vom Militärlazarett

München vernommen. Auch dieser Experte bezeichnete Jones als einen Psychopathen mit schizoiden Zügen. Der Angeklagte könne nur teilweise Recht von Unrecht unterscheiden. „Ich möchte aber nicht entscheiden“, führte Dr. Artes weiter aus, „ob Jones es in der entsprechenden Nacht konnte! Jones sei eine soziale Person, die sehr unbeständig sei und häufig Freunde und Frauen wechsle.“

In der Sitzung am heutigen Nachmittag wird die Verteidigung mit der Vernehmung der letzten Entlastungszeugen beginnen. S.V.

Betrunkene Amerikaner erschlagen deutschen Kellner

MAINZ (dpa). Fünf betrunkene amerikanische Soldaten erschlugen in der Nacht zum Dienstag einen deutschen Kellner auf einem Rheindampfer in Mainz. Wie die Polizei im einzelnen mittelt, drangen die Soldaten, die an den Herbstmanövern der amerikanischen Armee teilnehmen, um drei Uhr nachts in das am Mainzer Kai verteuerte Schnellboot „Bismarck“ ein und verlangten alkoholische Getränke. Der Kellner ging mit ihnen an Deck, um sie zu beschwichtigen. Er wurde kurze Zeit darauf mit schweren Schädelbrüchen tot aufgefunden. Die Täter sind inzwischen von der Militärpolizei festgenommen worden.

Amokläufer tötet zwölf Personen

NEW YORK (dpa). In einem Amoklauf tötete in Camden (New Jersey) am Dienstag der 28jährige ehemalige Kriegsteilnehmer Howard Unruh 12 Personen, fünf Männer, fünf Frauen und zwei Knaben. In seiner Raserei rannte Unruh in eine Apotheke, erschoss die Frau des Apothekers, sodann den Apotheker, verletzte dessen Mutter und erschoss dann unter anderen den Besitzer eines Friseurladens, die Besitzerin einer Schuhmacher-Werkstatt und den Inhaber einer Reinigungs-Anstalt. Schließlich verschante sich der Amokläufer in seinem Zimmer, von wo aus er auf die mit mehr als fünfzig Beamten anrückende Polizei schoß. Er wurde mit Tränengas zur Übergabe gezwungen. Als Unruh zur Polizeiwache gebracht werden sollte, versuchte eine mehr als tausendköpfige Menge, ihn zu lynchen. (Reuters.)

100 000 Deutsche dienen in fremden Heeren

FRANKFURT (dpa). Nach Informationen der SPD befinden sich gegenwärtig annähernd 100 000 Deutsche in fremden Heeresdiensten. Rund 30 000 seien Angehörige der französischen Fremdenlegion, 20 000 dienten in arabischen, irakischen und anderen Heeren des Nahen Ostens. Rund 15 000 frühere deutsche Soldaten trügen die Uniform der Sowjetarmee.

ischen Selbständigkeit Deutschlands ich bedauere, daß eine starke Regierung auf kräftigen Säulen der zwei großen Parteien nicht zustande kommt, aber als guter Demokrat ich mich dem Willen der Mehrheit zu fügen und wünsche dem Geburtstagskind von Herzen alles Gute.

Wohleb (Südbaden): Unsere Hoffnungen werden dann nicht enttäuscht werden, wenn die Bundesrepublik ihre Aufgaben nicht überspannt, sondern alles tut, um die Länder, aus denen sie zusammengesetzt ist, aufzubauen und lebenskräftig zu erhalten.

Rumpf-Parlament

Beim Zusammenritt des ersten deutschen Parlamentes, das über Ländergrenzen hinweg demokratisch legitimiert ist, wird es an feierlichen und vielleicht auch pathetischen Begrüßungsworten nicht fehlen. Sicher ist dieser geschichtliche Augenblick wert, mit würdigem Ernst begangen zu werden, denn er stellt einen großen Schritt vorwärts aus dem staatsrechtlichen Chaos der ersten fünf Nachkriegsjahre dar.

Aber wenn irgendwann in der Geschichte der Begriff Rumpf-Parlament am Platze war, dann hier. Gewiß — die Abgeordneten wurden in Flensburg und in Passau, am Bodensee und in der Lüneburger Heide gewählt. Aber es fehlen Vertreter aus Mecklenburg und Thüringen, von der Saar oder irgend einem Teil Ostdeutschlands, und Berlin ist mehr symbolisch als faktisch vertreten. Unbefragt bleiben, rund gerechnet, ein Drittel der Bewohner des Gebietes, das auch heute noch, trotz allem, Deutschland ist, oder, in einer Ziffer ausgedrückt, die Wahlberechtigten unter rund 19 Millionen Deutschen. Dabei kommt es in diesem Zusammenhang weniger darauf an, zu wissen, wie diese Wähler sich parteipolitisch entschieden hätten. Es soll nur gerade an diesem 7. September 1949 noch einmal ausdrücklich auf den im gesamtdeutschen Sinne sehr begrenzten Wirkungsbereich dieses Parlamentes und darauf hingewiesen werden, daß es notwendig sein wird, keine Entscheidungen zu treffen, die diesen Umstand unberücksichtigt lassen.

Natürlich kann das nicht heißen, daß etwa jedes der zu beschließenden Gesetze so gehalten sein muß, daß es, unter angenommenen anderen machtpolitischen Voraussetzungen, auch ohne weiteres auf den anderen Teil Deutschlands anwendbar sein müßte. Westdeutschland hat zunächst in seinem Bereich die notwendige Arbeit zu leisten, die auf die eigenen Bedürfnisse abgestellt sein muß. Aber in der Anlage und im Prinzip wird diese Tätigkeit immer von der Voraussetzung auszugehen haben, daß eines Tages diese Grundauffassungen auch für den Teil Deutschlands, der heute noch draußen steht, Geltung haben müssen, auch wenn von dieser Voraussetzung nicht in jedem Einzelfall ausdrücklich gesprochen zu werden braucht.

Aber nicht nur regional, auch substantiell ist das Bonner Parlament ein Torso. Von der Verkündung der Londoner Empfehlung bis zum Erlaß von Ruhr- und Besatzungsstatut hat eine weitgehende Souveränitätsbeschränkung wie ein dunkler Schatten über der Entwicklung des jungen Staatsgebildes gelegen, dessen wichtigstes Organ der Bundestag sein wird. Seine Mitglieder werden sich nicht als freie Vertreter eines freien Volkes fühlen können, wenn sie sich nicht im illusionären Raum einer Wunschvorstellung bewegen wollen. Denn Deutschland ist nicht nur gespalten, es ist auch ein von fremden Mächten beherrschtes Land, das weder politisch, noch wirtschaftlich autonom ist. Der westdeutsche Teil wird eine Regierung erhalten, die diesen Namen gewiß mit erheblicher mehr Berechtigung tragen kann, als das bei den Regierungen der einzelnen Länder der Fall ist, aber es wird trotz echt gewähltem Parlament keine echte Regierung im Sinne unserer altgewohnten Vorstellung von dem Inhalt dieses Begriffes sein.

Vielleicht erscheint die ausdrückliche Feststellung der beschränkten Wirkungsmöglichkeiten der Organe des westdeutschen Bundes im Augenblick ihrer Konstituierung wenig angebracht, weil dadurch — so könnte man meinen — ihr Ansehen geschmälert wird, während es doch so entscheidend darauf ankommt, es zu stärken. An dieser Stärkung soll und wird auch mit aller Kraft gearbeitet werden. Aber wie immer würde es auch in diesem Falle unvernünftig sein, von einer falschen Vorstellung von der Wirklichkeit auszugehen. Freilich — gemessen an dem Grad von politischer Unselbständigkeit, der in Ostdeutschland herrscht, wird Westdeutschland über eine sehr weitgehende Selbstbestimmungsmöglichkeit und die Fähigkeit zu mancher eigenen politischen Entscheidung verfügen. Schon um dieses großen Vorteils willen war die mühevoll Arbeit an der Schaffung einer westdeutschen Bundesgewalt eine unbedingte Notwendigkeit. Ihr Erfolg ist, wenn nicht mit Begeisterung, so doch mit Genugtuung zu begrüßen.

Peter Raunau.

Wie wird das Wetter?

Zeitweise gewittrig

Übersicht: An der schwächsten Stelle der von den Azoren nach Ost-Europa reichenden Hochdruckzone haben sich über Ost-Frankreich und Westdeutschland schwache Gewitterstürme gehalten, die sich auch am Donnerstag noch bemerkbar machen dürften.

Vorhersage des Amts für Wetterdienst Karlsruhe, gültig bis Donnerstagabend: Wollig mit zeitweiliger Aufheiterung, örtliche Gewitterbildung. Höchsttemperaturen: Mittwoch 27 bis 31 Grad, am Donnerstag 15 bis 17 Grad, meist schwachauflaufende Winde.



Iberische Spekulationen

Die Tagesordnung der nächsten Zusammenkunft der Außenminister des Atlantikpaktes ist zwar noch nicht bekannt, doch wird in Lissabon erwartet, daß bei dieser Gelegenheit erneut die Frage der Eingliederung Spaniens in das atlantische Verteidigungssystem besprochen wird.

Was die nächsten Tage in Bonn bringen werden

Wie alt sind unsere Abgeordneten?

Das Durchschnittsalter der Abgeordneten liegt bei 50 Jahren. Die jüngste Gruppe ist mit einem Durchschnittsalter von etwa 37 Jahren die Deutsche Rechtspartei.

Nach den bislang zugänglichen Unterlagen bezeichnen sich 42 Abgeordnete als Flüchtling. 157 Abgeordnete sind nach 1945 in Gemeinde- oder Ländervertretungen als Abgeordnete tätig gewesen.

Was hat der Bundespräsident zu tun?

Wenn die Bundesversammlung am 12. September zur Wahl des Bundespräsidenten zusammentritt, so müssen insgesamt 894 Vertreter ihre Stimme abgeben.

gesetztes ohne Aussprache von der Bundesversammlung gewählt. Das Amt des Bundespräsidenten dauert fünf Jahre, er amtiert also ein Jahr länger als der Bundestag.

Der Bundespräsident darf weder der Regierung, noch einer gesetzgebenden Körperschaft des Bundes oder eines Landes angehören. Zu seinen Zuständigkeiten gehören die Repräsentationsaufgaben für die Bundesrepublik.

An dem gleichen Tage, an dem Bundesrat und Bundestag in Bonn zusammentreten, finden sich auch die drei Oberkommissare der westlichen Besatzungsmächte zu ihrer ersten Sitzung zusammen.

US-Truppen üben

Angriff von Osten auf den Rhein

HEIDELBERG. Mit einer Aktion der „Angreifer“ unter Führung von General White begannen am Dienstagfrüh um sechs Uhr die großen Herbstmanöver der amerikanischen Streitkräfte in Europa.

Schumacher fordert freie Saarabstimmung

KÖLN. Der sozialdemokratische Parteivorstand, Dr. Schumacher, befaßte sich vor der Presse am Dienstag in Köln mit dem Memorandum der Saarregierung über die Autonomie-Forderung des Saargebietes.

Konzert vorgesehen. Die britische Militärregierung hatte darauf aufmerksam gemacht, daß sie für dieses Konzert nicht mehr garantieren könne.

Oder-Neiße-Grenze noch nicht endgültig

BERLIN. Beamte der westlichen Militärregierung wiesen am Dienstag die Äußerung des Volksratspräsidenten Pleck (SED) zurück, die gegenwärtige deutsche Ostgrenze sei endgültig.

Englische Gewerkschaften eindeutig gegen Kommunismus

Überwältigende Mehrheit beschließt Trennung vom Weltgewerkschaftsbund

LONDON. (dpa) Die Mehrheit, mit der der Bericht des Generalrates des britischen Gewerkschaftskongresses gegen den Kommunismus am Nachmittag des 6. September angenommen wurde, war noch um eine Million höher als das Abstimmungsergebnis des Vormittags.

Die erste Folge dieser überwältigenden Annahme des Generalratsberichtes über den Kommunismus wird nach unterrichteter Quelle sein, daß der einzige Kommunist, der für die Wiederwahl zum Generalrat kandidiert, nicht wiedergewählt werden wird.

Vorständen der einzelnen Gewerkschaften und schon in Kürze kein einziger kommunistischer Gewerkschaftler mehr dort vertreten sein wird.

Der heißeste Tag des Jahres

HAMBURG. (dpa) Nach einem Sommer, der kaum die Mittelwerte der gewohnten Temperaturen erreichte, überbietet sich der September mit Hitzerekorden.

Sogar Bochumer Festhalle wird demontiert

BOCHUM (dpa). Dem „Bochumer Verein“ wurde am Dienstagabend von der britischen Militärregierung mitgeteilt, daß am Mittwochmorgen mit der Demontage der für Jugoslawien bestimmten großen Halle begonnen werden soll.

„Lungenbeweger“

weckt scheintot geborene Kinder

BRAUNSCHWEIG (dpa). Gleich nachdem in den städtischen Krankenanstalten Braunschweig ein sogenannter „Lungenbeweger“ in Betrieb genommen war, wurde ein gerade scheintot geborenes Kind mit dem Apparat gerettet.

Wunderdoktor heilt durch Briefe

HEIDELBERG (dpa). Der Mitarbeiter Grönings, Hans Macholl, erklärte am Dienstag einem dpa-Vertreter in Heidelberg, daß er persönlich brieflich im Namen Grönings verschiedene erfolgreiche Fernheilungen vorgenommen habe.

Lilian Harvey wieder in Deutschland

FRANKFURT (dpa). Die Filmschauspielerin Lilian Harvey traf am Dienstag aus Zürich kommend zu ihrem ersten Deutschlandgastspiel in Frankfurt ein.

Selbstmord auf Umwegen

PARIS (dpa). Am Dienstag erschoss ein Mann seine Freundin, jagte sich selbst eine Kugel durch den Kopf, fiel die Treppe herunter, erreichte jedoch sein Auto und fuhr davon. Er kam aber nicht weit.

Kurz gemeldet

Bonn. Der Zweizonen-Verwaltungsrat traf am Dienstag in Bonn zu seiner letzten Sitzung zusammen, ohne Beschlüsse zu fassen.

Koblenz. Etwa 2000 Pfadfinder aus 18 Nationen werden zum ersten internationalen Pfadfindertreffen in Deutschland seit 1934 erwartet.

Frankfurt. Besprechungen der drei Westalliierten über eine Regelung der Re- und Neuinvestitionen ausländischer Kapitalien in Deutschland haben zu einem erfolgreichen Abschluß geführt.

Offenbach. Der Zweizonen-Verkehrs-Direktor Dr. Frohne hat am Dienstag angeordnet, daß die Bezeichnung „Deutsche Reichsbahn im vereinigten Wirtschaftsgebiet“ vom 7. September an in „Deutsche Bundesbahn“ geändert wird.

Kassel. Die Henschel-Lokomotivwerke in Kassel teilen am Dienstag mit, daß sie infolge ungenügender Eisenbahnaufträge gezwungen seien, bis Ende September annähernd 700 Belegschaftsmitglieder zu kündigen.

Marburg. Am sogenannten Weißen Stein bei Marburg ereignete sich am Dienstagmorgen ein schweres Verkehrsunfall. Ein mit 50 Personen besetzter Omnibus rutschte beim Ausweichen vor einem entgegenkommenden Transportwagen von der Straße ab.

Hamburg. Die westalliierten Oberkommissare in Deutschland haben bei ihren letzten Konferenzen in Frankfurt nach Informationen aus französischer Quelle auch die Frage eines Wiederaufbaues der deutschen Zivilluftfahrt besprochen.

München. Die Verfahren im Dachauer Malmédy-Prozess sind jederzeit in fairer Weise geführt worden, sagte Mr. Maximilian Köhler am Dienstag vor der amerikanischen Senatskommission zur Überprüfung der Kriegsverbrecherprozesse in München als Zeuge aus.

Berlin. Alle seit Beginn der Besetzung Deutschlands von den westlichen Besatzungsmächten erlassenen Gesetze werden seit einigen Monaten von einer alliierten Sachverständigenkommission überprüft, ob sie nach der Bildung einer Bundesregierung widerrufen oder in Kraft bleiben sollen.

Wien. Der stellvertretende Bundeskanzler Scharf demontierte am Dienstag eine Auslandsmeldung, die österreichische Regierung rechte mit einer Verschlebung der Wahlen, als Grund war in der Meldung die Einstellung des alliierten Rates in der Frage der „vierten Partei“ angegeben worden.

Wien. Die österreichischen Kriegsschäden betragen unter Berücksichtigung des Schillingwertes und der gegenwärtigen Preise und Löhne 19 Milliarden Schilling, wie sich aus jetzt veröffentlichten umfassenden Zahlen ergibt.

Saarbrücken. Der französische Oberkommissar für das Saarland, Grandval, gab bei einem Bankett für Bank- und Wirtschaftsfachleute bekannt, daß er demnächst von seinem Posten zurücktreten werde.

London. Es wird noch Jahrzehnte dauern, bis die Verwendung der Atomenergie in der Industrie wesentlich zum Glück und Reichtum in der Welt beiträgt, erklärte der britische Wissenschaftler und Atomexperte Sir Henry Tizard auf einem wissenschaftlichen Kongreß in New Castle.

Stockholm. Nach mehrtägigen Versammlungen bestätigte die Delegiertenversammlung der finnischen Zentralgewerkschaft mit 68 gegen 42 Stimmen den Ausschuß der sechs widerständlichen Fachverbände.

Madrid. König Abdullah von Jordanien wurde am Dienstag im Verlaufe eines feierlichen Banketts von General Franco mit einem hohen Orden ausgezeichnet.

Tripolis. Nach Eintreffen des Senussi-Emirs in seiner Hauptstadt Benghazi rechnet man in politischen Kreisen Libyens mit der Proklamation der in London besprochenen Verfassung für Barka, das unabhängige Emirat wird. Für Tripolitanien ist ebenfalls die Aufstellung einer unabhängigen Regierung und der Abschluß eines Bündnisses mit Barka geplant.

Tokio. Der ehemalige Oberkommandierende der japanischen Kriegsmarine, Admiral Soemu Toyoda, wurde am Dienstag in Tokio von einem alliierten Militärgericht von der Anklage der Kriegsverbrechen und der Verbrechen gegen die Menschlichkeit freigesprochen.

Tschungking. Die nationalchinesische Regierung soll beabsichtigen, das Problem des Kommunismus in China vor die UNO zu bringen. Der Sender Tschungking meldet, es werde nur noch erzwungen, ob die chinesische Regierung selbst oder ein anderes UNO-Mitglied die Angelegenheit auf der kommenden Vollversammlung vorbringen solle.

AZ. Badische Abendsetzung Verlagsort Karlsruhe. Verlag: Schriftleitung, Anzeigenabteilung und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstr. 28. Telefon 7298-53. Verlagsleiter: Wilh. Nikodem. Verantwortlicher Redakteur: Hans G. Schenker. Anzeigenleiter: Theodor Zwecker. Für unverlangte Manuskripte keine Gewähr. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beigefügt ist. Mit Namen erscheinende Artikel stellen die Meinung des Autors, nicht unbedingt die der Redaktion dar. Verlag und Druck: Karlsruher Verlagsdruckerei G.m.b.H. Karlsruhe, Waldstraße 28. Fernruf 7130-33.

KARLSRUHE

Ein Pfund Tomaten . . .

In den vergangenen zehn Jahren ist entsetzlich viel zerschlagen worden. Sichtbares und Unsichtbares — oder gehobener ausgedrückt: Konkretes und Abstraktes.

Welcher Verlust nun höher anzusetzen ist? — Eigentlich dürfte das keine Frage sein: Bedenken Sie: eine zerbrochene Schüssel kann man wieder ersetzen. Wer aber vermag es fertigzubringen, das verlorene Vertrauen zur Anständigkeit des Mitmenschen wiederherzustellen? — Eine solche Entwicklung bedarf behutsamen Abwartens.

Umso erstaunlicher ist das Vorkommnis, das sich gestern früh am Rande des Verkehrs auf der Kaiserstraße zwischen Wald- und Herrenstraße zutrug.

Ein Obst- und Gemüsestand, von lockenden, saftigen Trauben und vollreifen, glänzenden Tomaten umrahmt.

Eine junge Dame tritt eilig hinzu: „Bitte, geben Sie mir doch ein Pfund Tomaten!“

Der Verkäufer sucht andächtig ein paar schöne, gerundete Exemplare heraus. „Das macht?“

„Fünfehn Pfennige, mein Fräulein.“

Seltens der jungen Dame ein entsetzter Blick in den Geldbeutel. „Ich habe aber genau nur noch einen Fünzigmarkschein“ (für den ganzen Monat!).

„... und kein Kleingeld!“

„... doch, neun Pfennige!“

Einen Moment, den Bruchteil eines Augenblicks, zögert der junge Mann — blickt das Mädchen von Kopf bis Fuß an — und dann, ja, dann geschieht das Erstaunliche, Erschütternde, das einer bedeutenden Entdeckung gleichkommt: Der Verkäufer lächelt ein wenig und sagt — so ganz obenhin, ganz Konversation, mit den Allüren eines königlichen Kaufmanns:

„Nun, Sie sind ja Karlsruherin... bringen Sie mirs eben gelegentlich mal wieder vorbei...!“

Ob dieses bedeutungslose Vorkommnis überhaupt erwähnenswert sei, fragen Sie? — Nun, ich gebe zu bedenken: ist das Wieder-aufleben des Vertrauens in die Fairneß des Mitmenschen nicht mindestens ebenso bedeutend und erwähnenswert wie die Errichtung eines neuen Stahlgerüstbaus zum Beispiel?

PS. Für die Zweifler: Zwei Stunden später waren die Tomaten bezahlt. J. B.

Omnibusse im Operationssaal

Eine großzügig angelegte Hauptwerkstätte der Deutschen Post

Die Zeiten sind längst vorbei, in denen der Postillon hoch auf dem gelben Wagen durch die Landschaft von einem Dorf zum andern fuhr.

Geblieben ist, mit einer kurzen Unterbrechung, die gelbe Farbe. Aus dem Schwager, der sein Horn lustig ertönen ließ, ist ein Kraftfahrer mit Boschhorn geworden, und die Pferde haben sich in einen Motor mit 50 und mehr Pferdestärke verwandelt. Geblieben sind auch die entlegenen Dörfer, in denen sich früher nur alle Schaltjahre einmal ein Fremder blicken ließ.

Heute fährt das Postauto in die verstecktesten Winkel des Schwarzwaldes oder Odenwaldes, bergauf und bergab, bringt auf die Minute pünktlich die Post und nimmt abgehende Briefe und Pakete zusammen mit Leuten, die mitfahren wollen, zur nächsten Bahnstation. Wo es früher über Stock und Stein ging, die den hohen Wagen ins Schwanken brachten, erschüttern heute Schlaglöcher das Postauto. Wie damals der Schwager, so hat auch heute der Kraftfahrer Sorge, ob der Wagen die Fahrt durchsteht.

Im Bezirk der Oberpostdirektion Karlsruhe sind zur Zeit über 500 Kraftfahrzeuge eingesetzt. Vor dem Krieg waren es dreimal so viel, aber der Anfall an Reparaturen ist aus begreiflichen Gründen nicht geringer geworden. Die Ausbesserungsarbeiten an den Kraftfahrzeugen werden in posteigenen Betrieben vorgenommen. Kleinere Arbeiten

führen die Orts- und Bezirkswerkstätten durch, während die Fahrzeuge, die einer Generalüberholung unterzogen werden, in eine Hauptwerkstätte kommen. Bis zum Jahr 1945 verfügte die Reichspost über sechs Hauptwerkstätten; drei davon befinden sich in den Westzonen und zwar in Dortmund, Bamberg und Karlsruhe.

In der Nähe des „Kühlen Krug“ ist auf einem Gelände von 30 000 qm die Hauptwerkstatt der Deutschen Post in Karlsruhe. Dort wurde vor ungefähr 20 Jahren eine imposante Montagehalle von 60 auf 110 Metern gebaut, die nahezu restlos zerstört wurde. In planvoller Arbeit wurde sie wieder vollständig hergestellt. In dieser Halle werden die ankommenden Fahrzeuge in ihre sämtlichen Bestandteile „zerlegt“. Der Rahmen kommt in die Schmiede und wird bearbeitet: Schlechte Stücke werden herausgeschnitten, neue eingesetzt Schrauben und Nieten festgemacht. Inzwischen sind die anderen Teile in die einzelnen Werkstätten gewandert, in denen die Vorderachsen und die Lenkung, die Hinterachse mit dem Differenzial, der Motor,

die Kupplung und der Vergaser aufs genaueste geprüft und wieder betriebsfähig gemacht werden.

Ist der Motor wieder zusammengebaut, kommt er auf den Prüfstand, damit ein genaues Bremsdiagramm erhält. Es wird dadurch festgestellt, ob der Motor die erforderlichen PS erreicht. Pro Tag verlassen 1 bis 2 Motoren die Prüfstände, und können wieder eingebaut oder an die Absendestelle versandt werden.

In der Schreinerei, Blechnerei und Sattlerei haben unterdessen die Ausbesserungsarbeiten am Aufbau des Fahrzeuges ebenfalls ihr Ende gefunden, und der Wagen wird wieder zusammengesetzt. Nach der Probefahrt wird das Fahrzeug noch einmal überprüft. Stellen sich keine Mängel heraus, fährt es in die Lackiererei, und nachdem dort der letzte Schliff angelegt wurde, verläßt ein nagelneues Fahrzeug die Werkstätte.

Das Bemerkenswerte an diesem Betrieb, in dem 150 Arbeiter und Angestellte arbeiten, ist die Großzügigkeit der Anlage und die vorbildliche Einrichtung. Nur so kann erreicht werden, daß die Fahrzeuge der Deutschen Post trotz ihres hohen Alters eine Verkehrssicherheit besitzen, die ihnen das Vertrauen von Tausenden und Abertausenden sichert. H. K.

Behandlung von Herz- und Kreislauferkrankungen

Erstes Hauptthema des Deutschen Therapiekongresses

Die Beratungen des Deutschen Therapiekongresses waren zunächst dem Eröffnungsthema „Therapie von Herz- und Kreislauferkrankungen“ gewidmet. Bekannte Spezialisten, wie Prof. Dr. Schittenhelm-Rottach, Prof. Rehn-Freiburg i. Br., Prof. Dr. Löwenack-Hamburg sowie der Göttinger Prof. Dr. Lendle befaßten sich eingehend mit der chirurgischen Herztherapie bzw. der Wirksamkeit entsprechender Präparate. Dr. Böhmig-Karlsruhe wies nach, daß im Gegensatz zu der bisherigen Annahme, daß Herzklappenentzündungen nur bei einem relativ geringfügigen Prozentsatz der Bevölkerung vorkommen, mindestens 70 bis 80 Prozent aller Menschen Herzinnenhautentzündungen durchmachen. Der zweite Vortragende zu diesem Thema, Dozent Dr. Franz Kienle-Karlsruhe, sprach über die Erkennung der Herzinnenhautentzündungen, neuartige Verfahren, die auf einer Analyse der elektrischen Ströme während der Herzstätigkeit basieren. Mit diesen Verfahren gelingt es auch, die Wirkung von Medikamenten auf die einzelnen Herzmuskelzellen mit absoluter Exaktheit zu bestimmen, was bisher nicht möglich war. Dabei wurde gefunden, daß Medikamente, die bisher nur bei Tuberkulose Anwendung fanden, wie beispielsweise das berühmte Th 1, selbst in hoffnungslosen Fällen eine lebensrettende Reaktion auszulösen imstande sind. — Prof. Dr. Derra-Düsseldorf führte einen besonders schwierigen Fall auf diesem Gebiet in einem Filmstreifen vor. — Prof. Dr. Saller, Chefarzt des Robert Koch-Krankenhaus in Stuttgart, referierte über homöopathische Behandlung innerer Erkrankungen.

Die Meinungen und Ansichten verschiedener Redner führten verschiedentlich zu temperamentvollen Diskussionen, wobei besonders heftig über den Wert oder Unwert bestimmter Therapiemethoden der einzelnen medizini-

schen Disziplinen debattiert wurde. Wenn auch aus höchstem ärztlichem Verantwortungsgefühl heraus gegenteilige Meinungen leidenschaftlich bekämpft oder bejaht werden, so zeigt doch gerade der Deutsche Therapiekongress das heiße Bemühen aller, dem gemeinsamen Ziel zu dienen: der leidenden Menschheit zu helfen. Männer aller medizinischen Fachrichtungen ringen dabei zusammen mit Kapazitäten der Pharmazie um die wertvollsten Erkenntnisse für die Praxis des Alltags. Der Karlsruher Kongress bereitet dafür den bisher in Deutschland weder nach Form und Umfang vorhandenen Boden in geradezu idealer Weise vor.



Große Gartenbauung mit Blumen- und Früchtesschau

Der Badische Gartenbauverband veranstaltet am Sonntag, im Karlsruher Studentenhause eine große Gartenbauung. Mit ihr ist eine „Blumen- und Früchtesschau“ verbunden, die bereits einen Tag vorher, durch Oberbürgermeister Töpfer eröffnet wird. Zu der Gartenbauung werden nicht nur Erwerbsgärtner aus Nord- und Südbaden, sondern auch zahlreiche Vertreter südwestdeutscher Erwerbsgartenbaubetriebe erwartet. Landwirtschaftsminister Stöck hat ebenfalls sein Erscheinen zugesagt. In einem Referat wird der Minister besonders wirtschaftliche Fragen und die Stellung des Gartenbaues innerhalb der deutschen Volkswirtschaft behandeln.

Wieder Hoover-Speisung. Ab kommenden Donnerstag, den 8. September, beginnt in den Karlsruher Schulen wieder die Hoover-Speisung. Schulentlassene Jugendliche erhalten die Hoover-Speisung für Lehrlinge nach Anmeldung bei der Geschäftsstelle der Karlsruher Notgemeinschaft, Steinstraße 20, oder bei der Geschäftsstelle der Hoover-Speisung, Erbprinzenstraße 5.

Im Staatstheater wird heute um 20.00 Uhr die Oper „Die Macht des Schicksals“ von Verdi zum erstenmal wiederholt. Morgen Donnerstag findet keine Vorstellung statt.

Rheinwasserstände von heute: Konstanz 294 —2, Rheinfelden 180 +0, Breisach 100 +0, Maxau 316 +0, Mannheim 143 —5, Worms 78 —3, Mainz 146 —10, Bingen 79 —5, Caub 82 —2, Koblenz 88 —1.

Karlsruher Falken erhielten Besuch aus Hamburg

Die Falken hielten in diesem Jahre verschiedene internationale Zeltlager ab, unter anderem auch eines in Lindau am Bodensee. Dreißig Hamburger Falken trafen dieser Tage auf der Rückreise von Lindau in Karlsruhe ein. Nach einem kräftigen Nachtmahl, das die Karlsruher Falken ihren Gästen gaben, führen diese mit ihrem LKW im Jugendheim vor, wo sie von den Karlsruher Gruppen stürmisch begrüßt wurden. Fragen und Antworten schwirren hin und her. Nach wenigen Minuten waren Stühle im Kreise gestellt und hell erklang aus allen Kehlen das alte Traditionslied der Sozialistischen Arbeiterjugend „Dem Morgenrot entgegen...“ Es folgten Begrüßungsworte der Leiter der Gruppen, die an sich nur die Tatsache in Worte fassen konnten, daß schon nach diesem gemeinsamen Lied die jungen Menschen zu einer großen Familie geworden waren.

Dann berichteten die Hamburger von dem Zeltlager, das sie am Morgen dieses Tages erst verlassen hatten. Eine Bodenseerundfahrt, ein Festzug der tausend Falken durch das öster-

reichische Bregenz, waren Höhepunkte dieses Lagers, die allen die Freude am Leben und den Wunsch nach Freundschaft mit den Menschen aller Völker geweckt hatten. Es folgten kurze Berichte über den Stand der Falkenarbeit in Hamburg und Karlsruhe, bei denen die Karlsruher recht oft feststellen mußten, daß allgemein in Hamburg für die Jugend viel mehr getan wird als in der „Residenzstadt“. Aber die Hamburger konnten die Gewisheit mit nach Hause nehmen, daß auch hier die Jugend sich allmählich ihr Recht erkämpfen wird. „Und wenn ihr hier auch auf einsamen Posten steht, so denkt daran, daß wir in Hamburg die stärkste Jugendbewegung sind mit 10 000 Mitgliedern, und daß ihr euch eines Tages auch durchsetzen werdet, wenn die Vernunft siegt.“

Mit einem Abschied nahmen die Gruppen Abschied voneinander. „Freundschaft“ erklang es noch einmal, dann sprang der Motor an und singend fuhren die Hamburger in die Nacht hinaus.

Von der Technischen Hochschule

Für die Besetzung des ordentlichen Lehrstuhles für Chemie an der Universität in Marburg/Lahn wurde der ordentliche Professor der organischen Chemie an der Technischen Hochschule Karlsruhe, Professor Dr. Rudolf Crieges, vorgeschlagen. Wie wir hören, hat sich Professor Crieges entschlossen, den Ruf nach Marburg abzulehnen und in Karlsruhe zu bleiben.

Viel Beifall für zwei Königinnen

Erfolgreicher Schauspielstart im Badischen Staatstheater

Wenn Schiller heute lebte, wäre er wahrscheinlich längst beim Film gelandet. Als Drehbuchautor, als Regisseur. Oder er schriebe mit der Vehemenz seiner rebellischen Persönlichkeit Zeitstücke, daß der einen Hälfte der Theaterbesucher jedesmal die Haare zu Berge stünden, während die anderen ihn zu ihrem Abgott oder zum Staatspreisträger erklären würden.

Immerhin ist es beachtlich, daß man ihn auch heute noch spielen kann. Man kann ihn heute sogar besser spielen als vor fünfzig oder gar hundert Jahren. Denn während seine Zeitgenossen und unmittelbaren Nachfahren dem Schöpfer des „Tell“, des „Carlos“ und vor allem der „Maria Stuart“ vorwarfen, daß er in seinen historischen Dramen sich oftmals recht willkürlich über die historischen Tatsachen hinweggesetzt habe, sind uns gerade diese Werke von einer überzeitlichen und darum mitunter umso bestürzenderen Aktualität. Und aus der mehr oder minder zurechtgepolierten Schale des historischen Schaustücks schält sich uns der Kern ewig gültiger menschlicher Konflikte. Auch und gerade in dem Drama der beiden Königinnen.

Albert Fischel, der sich mit der gestrigen Inszenierung als neuer Schauspielregisseur vorstellte, ist kein Revolutionär. Er hat uns keinen absolut neuen Schiller präsentiert, kein kühnes Experiment unternommen, über dessen Wert oder Unwert man sich die Köpfe heiß debattieren könnte. Aber er hat mit ehrerbietiger und doch zielbewußter Hand einigen Staub allzu klassischer Wort- und Werkzeuge entfernt. Er serviert uns einen unpathetischen und erträglichen Schiller. Keine ferneren historischen Gestalten, sondern Menschen von Fleisch und Blut, deren

Konflikte auch heute noch der Austragung wert sind.

Nicht alle Darsteller sind ihm auf diesem begriffsenswerten Wege gefolgt, dem einen oder anderen haftet noch ein wenig pathetische Patina an, die die Einheitslichkeit des Stiles gefährdet. Eines Stiles, der seinen prägnantesten Ausdruck in der Abkehr vom Deklamatorischen findet, der die Darsteller zwingt, nicht schillernde Schillerverse aufzusagen, sondern eine dichterische überhöhte Prosa zu sprechen, so wie ich und du reden würden, wenn wir zufällig Maria, Elisabeth oder ein mehr oder minder edler Lord von England wären.

Dem sich auch Gerhart Zirchers Allround-Bühnenbild anpaßt, über dessen bewußten Verzicht auf jedweden Dekor die Meinungen im Parkett freilich auseinandergingen.

Das große Erlebnis des Abends: Gisela Grütz in der Titelrolle. Ganz verloren, gedemütigtes Weib in den Kerkerzonen, jäh emporwachsend in der Begegnung im Garten zu dämonischer Wucht, still verklärt, jenseitig schon, beim großen Abschied. Mit einer Stimme, die rührend und im wahrsten Sinne ergreifend bis in die letzten Winkel des atemlos lauschenden Hauses dringt.

Die Königin der Ursula Staudte wirkt mitunter bewußter, theatralischer. Glanzpunkt auch hier die Gartenszene, wo die beiden Frauen wie wilde Tiger umeinander schleichen. Und die große Aussprache mit den beiden Lords, in der diese Frauengestalt sich in der ganzen Zweispieltigkeit ihres unterdrückten Weibstums demaskiert.

Waldemar Leitgeb gibt den Leicester mit der eleganten Lässigkeit, die diesem skrupellosen Gentleman gebührt. Wichtig, zu Anfang ein wenig pathetisch, später glas-

klar in Mimik und Ton Wilhelm Kürtens Burleigh, Heinrich Wildberg ein ungemein menschlich-eindringlicher Talbot.

Viele bekannte Namen zieren, bis in die kleinsten Rollen, das Programm: Wolfgang Brunckers scharf pointierter Davison, die eleganten Franzosengestalten Alfons Kloeblies

und Boy Goberts, Kurt Müller-Grafs stürmischer Mortimer, die Kennedy der Toni Weidner, sie alle und viele andere mehr tragen ihren Teil zum Erfolg dieses Abends bei, der sich in vielen Vorhängen äußert und einen verheißungsvollen Auftakt der neuen Schauspiel-Saison bildet. —Z.

Japanische Farbholzschnitte im Kunstverein

Im Kunstverein sind bis 11. September japanische Farbholzschnitte aus dem Besitz von Prof. Trautz-Karlsruhe ausgestellt, der sehr lange in Japan lebte. Größere Linienführung, oft überladene Innenzeichnung und geringere Feinheit der Silhouetten unterscheiden diese Holzschnitte von den Blättern der großen Meister, der Harunobu und Utamaro und Hokusai. Aber es bleibt noch genug an Bedeutsamen, das dem japanischen Farbholzschnitt seine Sonderstellung und Berühmtheit verschafft. Als Manet diese Kunstgattung als Erster in Paris entdeckte, begelastete er sich an den intensiven Naturbeobachtung, den dekorativen Umrissen und den unmodulierten, großzügigen Farbflächen. Es hat seine Bedeutung, daß Manet auf dem Zola-Porträt von 1876 an der Wand des Hintergrundes neben der Reproduktion seiner „Olympia“ einen japanischen Farbholzschnitt und ein japanisches Rollbild malt. Als die Weltausstellung von 1887 in Paris eine große Kollektion von japanischen Farbholzschnitten brachte, war deren Sleg und hohe Schätzung vollkommen. Wir wissen, daß die Linie des Jugendstiles ohne die japanische Linie unmöglich gewesen wäre. Ein Blatt Utagawa „Das Konzert“ fällt auf durch die vornehme, verhaltene Farbigeit, die sensible Linie und die geistreiche Abkürzung. Es ist ein Beispiel des frühen, großen Stiles, der aus dem reichen Schwarz-Weiß erwachsen war, das sich im späten 17. Jahrhundert gebildet hatte. Solche Blätter wurden zunächst handkoloriert und später nach 1740, Zweifarbenplatten aufgedruckt, die mit blasser Ocker und Grünblau in raffinierter Art die Endziele des Farbigen nutzten. Diese Bereicherung knüpft sich an den Namen des großen Massanogu, der 1768 starb. Ihm schreibt man die Erfindung der Lackbilder zu, die zustande kommen, indem auf einem Lein-

überzug Goldpulver und Mikasilber gestreut werden. Das Wirken von Harunogu liegt gleichzeitig, während die Hokusai und Hiroshige bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts reichen.

Für die innere Linie der japanischen Kunst bedeutet der lineare Holzschnitt eine tiefgehende Aenderung gegenüber der Tusch-Pinselzeichnung, die malerisch-ionige Wirkung hat. Von China inspiriert, war sie in den strengen Tosa- und Kano-Schulen gepflegt worden und hatte vom 14. bis 17. Jahrhundert prächtige Blätter und Seiten geschaffen. Diesen gegenüber zeigt der Holzschnitt realistischere Züge, ist weniger lyrisch und transzendent. Indem er seine Motive aus der Welt der Schauspieler und Samurai, der Teehäuser und des Familienmilieus entnimmt, stellt er sich lebensvoll in das Diesseitige. Aber er transportiert es auf eine höhere geistige Ebene, kraft einer genialen Formkraft, die eine geistvolle Verdichtung schafft. Illusionsraum mit Augenpunkt kennt der japanische Farbholzschnitt nicht. Er bezieht das Räumliche in erster Linie durch die Überschneidung der Fläche und sodann durch jene Parallelperspektive, die nur Draufsichten ermöglicht. In konsequenter Anwendung hat sie keine Horizonte, nur der obere Bildrand kann den Aufbau beenden. Sehr wesentlich für die Bilderschönung ist das „schwimmende“ Motiv, d. h. die Figur isoliert auf dem neutralen Grund ohne einschließende Raumelemente.

Der japanische Farbholzschnitt offenbart einen reinen Kunstausdruck, dem es nicht um die Darstellung des Optischen, der bloßen Sensation, sondern um das Gestalten einer Vorstellung geht. Daraus erklärt sich die starke Konzentration und die wirkungsvolle Vereinfachung. Diese Gattung arbeitet mit Extrakten aus der rein bildnerischen Welt und appelliert in erster Linie an das Auge. Dr. K.

BRUCHSAL und Umgebung

Huttenheim. Auf der Altrheininsel Elisabeth-Wärth wurde unter dem Vorsitz des Germerheimer Bürgermeisters in Anwesenheit der Gemeindevorsteher von Rheinsheim, Huttenheim und Rulheim, sowie sämtlichen Pächtern eine Verteilung der Pachtgelder vorgenommen. — Der Gemeinderat hat 396 ha Ackerland, Wiese und Streulände an 343 Bürger in Pacht gegeben. Die Vertragsformulare liegen zur Unterschrift auf dem Rathaus auf. Eine Streife der Neudorfer Polizei hat einen 27-jährigen Burschen festgenommen, der ohne jegliche Ausweispapiere im Wald hauste und sich von Diebstählen auf den Feldern ernährte.

Philippsburg. Das Standesamt meldet für den Monat August 14 Geburten und 3 Sterbefälle. — Bisher wurden bei der Stadtverwaltung 70 Sozialhilfeanträge eingereicht, davon sind 50 Unterhaltsanträge. — Die Straßenausbesserungsarbeiten zwischen Philippsburg und Huttenheim sind in Angriff genommen.

Neudorf. Unter Mitwirkung der Bruchsaaler Feuerwehr wurde eine Feuerwehrgroßübung abgehalten. Man versuchte aus der Brunnenanlage beim Schulhaus mit Schnellkupplungsrohre die erforderliche Wassermenge mit genügend hohem Druck in die Huttenheimer Straße zu bringen. Die Übung erbrachte den Beweis, daß die Straße gesichert ist. Trotzdem wird eine Rohrleitung vom Schulhaus zur Huttenheimer Straße angelegt werden. Bürgermeister Nothelfer dankte dem Kreisbrandinspektor Otto Debatin für die wertvolle Mitwirkung.

Neuthard. Eine Voll-Versammlung des TuS Neuthard fand in der „Krone“ statt. Vorstand Linus Schäfer begrüßte alle Anwesenden, stieß kurz das vergangene Sportfest, und sprach allen Mitgliedern, sowie der Turnier-Leitung seinen Dank aus. Beim Kreisschülertreffen in Karlsdorf haben auch die Jugendlichen schöne Erfolge erzielt.

Das Standesamt verzeichnet folgende Geburten: Heinrich, Vater: Otto Baumgärtner, Maurer; Helena, Vater: Arbeiter Johann Pickermann; Kuno, Vater: Landwirt Pius Heneka; Sofia, Vater: Oskar Baumgärtner, Maurer. — Sterbefälle: Berta Baumgärtner, geb. Frank, 51 Jahre alt; sowie der 22-jährige Gefreite und Postfacharbeiter Amandus Brunner, in russischer Gefangenschaft.

Schlechter Besuch — gute Fragen

Öffentliches Forum des Landkreises Karlsruhe in Pfaffenroth

Die Pfaffenrother nahmen anscheinend die Gelegenheit des ersten Forums nach den Bundestagswahlen wahr, um sich dafür zu rächen, daß in der vorjährigen Forumsperiode zwei- mal die angesetzte Veranstaltung ausfiel, ohne daß sie rechtzeitig abgesagt wurde. War damals die Bevölkerung zahlreich erschienen und mußte nach längerer Wartezeit unverrichteter Dinge wieder abziehen, so hätte diesmal um ein Haar das umgekehrte geschehen können. Zur angesetzten Zeit waren zwar rund 30 Prominente der Landkreisverwaltung und der Militärregierung, an ihrer Spitze Landrat Groß und Stadtkommandant Charles West, erschienen, aber die Einwohner tröpfelten nur sehr zaghaft und langsam in den Versammlungsraum, so daß bei Beginn des Forums die Zahl der Antwortenden die der Fragenden überstieg.

Gleich die erste Frage, wie die Ergebnisse des Forums ausgewertet würden, war trotz ihrer Bedeutung bisher noch in keinem Forum des Landkreises gestellt worden. Landrat Groß führte dazu aus, daß sämtliche Anregungen und Fragen eines Forums von einer Sekretärin mitgeschrieben und schon am nächsten Tag den dafür zuständigen Verwaltungsstellen vorgelegt würden. Berechtigte Beanstandungen werden abgestellt, und die Presse in jedem Falle davon unterrichtet, sodaß die Öffentlichkeit eine Kontrolle darüber hat. Regierungsdirektor Kühn wies darauf hin, daß die anwesenden Landtagsabgeordneten besonders gute Anregungen oder dringliche Beschwerden in Form von Interpellationen und Anträgen beim Landtag vorbringen.

Auf eine Frage über das Sozialhilfegesetz referierte Dr. Kleinert ausführlich, während Landrat Groß über den Haushaltsplan des Landkreises Aufschluß gab. Die letzteren Ausführungen gaben Veranlassung zur Frage, ob man die Ausgaben des Haushaltes nicht senken könne. — Da 93 Prozent der Ausgaben

gesetzlich verankert sind, z. B. Fürsorge, Schulwesen und ähnliches, könne eine Senkung nur bei den 7 Prozent freiwilligen Ausgaben einsetzen. Außerdem werden diese Gelder gut angelegt, wie gegenwärtig beim Ausbau von Steinabad. Direktor Konz erklärte, daß entgegen der landläufigen Ansicht die Verwaltungsausgaben der „Bürokratie“ nicht hoch seien. Es sind zwar wieder umfangreiche Entlassungen auf Jahresende geplant, was aber unter Umständen kein Vorteil ist, da diese Kräfte anderweitig versorgt werden müssen. Der Landkreis hat zur Zeit mit 1,1 Bedienstete pro Tausend die niedrigste Personalziffer Nordbadens.

Eine wichtige Frage, die der Schaffung von Lehrstellen für Schulentlassene, beantwortete wieder Direktor Konz: Da von Seiten des Handwerks große Schwierigkeiten in der Einstellung von Lehrkräften gemacht werden, will der Staat versuchen, Gemeinschafts-Lehrwerkstätten zu erstellen. Das Handwerk mache immer geltend, Lehrlinge seien zu teuer, vergesse aber, daß man auch unter Opfern unserer Jugend helfen müsse, sich eine Existenz zu bauen. In Karlsruhe beabsichtigt das Arbeitsamt, den Bau eines Jugendheimes mit 60—80 Jugendlichen unter Heranziehung von Lehrkräften durchzuführen, und diesen Aufbau als Lehrlingsausbildung zu werten. Ähnlich sollen auch Teile des Stadtparkes, wie das Schwarzwaldhaus, wieder aufgebaut werden. Es sei bedauerlich, daß in gleicher Weise ergriffene Privatinitiativen bisher meist am Widerstand der Handwerkskammern gescheitert seien. So müsse jetzt eben der Staat handeln.

Die Frage, ob man Arbeitslose nicht für ihre Unterstützung arbeiten lassen könne, verneinte Landtagsabgeordneter Konz. Es würde eine Verwässerung der Sozialgesetze bedeuten, wenn man einen Arbeiter, der durch die Bezahlung der Versicherung einen Rechtsanspruch auf die Arbeitslosenunterstützung habe, für dieses ihm rechtlich zustehende Geld arbeiten lassen wolle. Ausnahmen bildeten lediglich die Notstandsarbeiten, soweit sie nicht im Tariflohn vergeben werden müßten.

Weitere Fragen betrafen die Wohnungsnot innerhalb der Gemeinde und andere gemeindeeigenen Probleme, die alle mit der gleichen Gründlichkeit von den Behördenvertretern behandelt wurden. W. H.

Neue Rußlandheimkehrer

Gestern traf in Ulm ein Transport mit 67 Heimkehrern in die amerikanische Zone ein. Ein weiterer Transport mit 382 Mann für die französische Zone folgte. Davon werden nach Karlsruhe und Umgebung entlassen:

- Rudolf Bammer, 10. 8. 10, Karlsruhe, Ruppertur Torplatz 1, aus Lager 7362/1; Waldemar Pfärrmann, 12. 9. 23, Karlsruhe, Friedrichstraße 74, aus Lager 7362/2; Willi Hefele, 10. 3. 15, Neureut, aus Lager 7182/1; Josef Hasenhändel, 10. 3. 01, Ettlingen, aus Lager 7253/4; Richard Herberge, 29. 11. 11, Mingsolsheim, aus Lager 7182/4; Theodor Weber, 21. 4. 21, Busenbach, aus Lager 7362/5; Herbert Stahl, 28. 2. 10, Grötzingen, aus Lager 7108/5; Paul Lang, 31. 5. 19, Bruchsal, aus Lager 7182/9; Albrecht Kreppl, 22. 1. 19, Wiesental, aus Lager 7108/1; Alex Wörthwein, 9. 11. 23, Kronau, aus Lager 7182/4; Karl Möstinger, 17. 2. 19, Forstheim, Kaiser-Friedrich-Straße 90, aus Lager 7108; Albert Kälber, 18. 2. 25, Eutingen, Hauptstraße 159, aus Lager 7182/6.

Die Heimkehrer kommen aus den Lagern Schacht, Stalingrad, Rostow.

Ohns Vorh und Fern

Duplizität der Fälle

Konstanz. In einer Meersburger Pension war ein wertvolles Diamantenkollier im Werte von 30.000 DM abhanden gekommen. Dank der Bemühungen der Meersburger Gendarmerie gelang es, den Dieb, einen früheren Angestellten des Hauses, bereits zwei Tage nach dem Diebstahl festzunehmen. Er hatte sich in Meersburg als Kurstag ausgegeben und trug bei der Festnahme das Kollier um den Hals. — Eine freudige Überraschung erlebte ein Konstanter am Sonntag auf einer Fahrt über den Bodensee. Er fand dort seine wertvolle Krawattenkassette, die er vor drei Jahren verloren hatte, allerdings am Hals eines anderen Mannes, der auf dem gleichen Schiff wie der ehemalige Eigentümer mitfuhr. Der unrechtmäßige Besitzer wurde zur Rede gestellt. Er gab an, die Nadel von einem Bekannten gekauft zu haben. Die Polizei hat sich der Angelegenheit angenommen.

Regelung der deutschen Sportschifffahrt auf dem Bodensee

Konstanz. Die deutsche Sportschifffahrt auf dem Bodensee ist jetzt grundsätzlich mit der Besatzungsbehörde neu geregelt worden. Rudern, Paddeln und Segeln unterliegen den folgenden Voraussetzungen als Bedingung:

Jeder Sportler, der den See befahren will, muß Mitglied eines von der Besatzungsbehörde anerkannten Vereins sein. Diese dürfen auch auswärtige Mitglieder aufnehmen und für gelegentliche Mitfahrer Glastkarten ausgeben. Alle Mitglieder verpflichten sich zur genauen Einhaltung der wasserpolizeilichen, Zoll- und Devisenvorschriften, sowie zur strikten Vermeidung der Sperrzone. Sie erhalten Bootsausweise, die ebenso wie Mitglieds- und Kennkarte bei jeder Ausfahrt mitgeführt werden müssen. Nachfahrten und jeder Verkehr mit Schweizer Booten auf dem See ist verboten. Bei größeren Fahrten sind Fahrmeldungen abzugeben, die der in Frage kommende Klub registriert.

Die gefährliche Kreuzotter

Wolfsläusen (SWK). Ein Beinamputierter hatte sich zum Ausruhen auf einem Reisighaufen im Walde niedergelassen. Eine Kreuzotter kroch ihm dabei unbemerkt an seiner Prothese hinauf. Bei einer Bewegung biß sie dem Invaliden in die Hüfte. Trotz seiner Verwundung gelang es ihm, die Schlange unschädlich zu machen und dann die nächste Ortschaft zu erreichen, von wo aus er dem nächsten Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Stuttgart. Die Stuttgarter Feuerwehr rückte dieser Tage mit einer Drehleiter aus, um eine Taube zu befreien, die sich den Fuß an der Blechverkleidung eines Fensters eingeklemmt hatte und eine ganze Nacht in dieser mühseligen Lage festgehalten war.

AZ gratuliert

- ... in Karlsruhe Josef Stasel zum 73. Geburtstag
- ... in Neuthard Linus Moritz zum 71. Geburtstag
- ... in Bauerbach Franz Peter Hollerbach zu seinem 81. Geburtstag

Rund um Karlsruhe

Grötzingen. In seiner letzten Sitzung hatte sich der Gemeinderat wieder mit verschiedenen Zugangsbesuchen zu befassen, die jedoch zum Teil abgelehnt werden mußten, weil ausreichende Gründe zum Zuzug nicht vorlagen. — Einige Gesuche um Ermäßigung der Hundesteuer mußten ebenfalls abgelehnt werden. — Für Frau Luise Zick geb. Scheck, Kaiserstraße 74, befürwortet der Gemeinderat die Genehmigung zur Errichtung einer Aufbewahrungsstelle für Fahrräder an der Omnibushaltestelle. — Nach dem Schreiben des Landratsamtes vom 17. 8. 49 muß trotz der von der Militärregierung angeordneten Gewerbefreiheit jede Person, die ein Gewerbe selbständig ausüben will, den Betrieb gemäß § 14 der Gewerbeordnung bei der Gemeindeverwaltung anmelden. Die Gewerbeordnung ist also nicht so zu verstehen, daß jede Person selbständig einen Beruf ausüben kann wie sie will. Die Bevölkerung wird hierauf aufmerksam gemacht mit der Aufforderung, die Anmeldung bisher nicht gemeldeter Betriebe sofort nachzuholen. — Die Feldhüter sind beauftragt, jeweils in ihrem Bezirk unter Aufsicht des Feldhüters Arbeit die vom Borkenkäfer befallenen Obstbäume lattenmäßig zu erfassen und gleichzeitig den Baumbestand auf abgängige Obstbäume zu überprüfen. Die betroffenen Bäume sind mit einem gelben Kreuz zu bezeichnen. Gemäß der Verordnung zur Schädlingsbekämpfung im Obstbau vom 29. 10. 1937 haben die Baumbesitzer die so gekennzeichneten Bäume bis spätestens 15. Januar 1950 zu entfernen. Gemeinderat Bender und Rektor Fuchs werden zu Mitgliedern dieser Schädlingsbekämpfungskommission bestellt.

Grötzingen. Der Gesangsverein „Liederkranz“ beging am vergangenen Wochenende sein 65. Jubiläum. Am Samstagabend fand eine Feierstunde statt, in dessen Verlauf verdiente Mitglieder des Vereins geehrt wurden. Der Männerchor, unter Leitung von Kurt Ansmann, Lore Ansmann, das Ehepaar Matjeka, Klavier und Violine, gestalteten das Programm. Am Sonntagmorgen fand in der Kirche ein Konzert statt, bei dem Dr. Rahner an der Orgel, Hildegard Heckel, Harfe; Lilo

Lorenz, Sopran, und Karl Matjeka, Violine, mitwirkten. Kurt Ansmann, der langjährige Dirigent des Gesangsvereins, leitete den Chor. Am Abend trafen sich die Mitglieder und Freunde des Vereins im „Adler“ zu einem gemütlichen Familienabend.

Hohenwettersbach. Die Erdarbeiten und die Rohrlegung für die Kanalisation des Tiefentaler Grabens werden als Notstandsarbeiten durchgeführt. Leistungsverzeichnisse sind bei Dipl.-Ing. Hüglin, Karlsruhe, Molitkestraße 12 zu haben, wo auch Angebote interessierter Firmen bis zum 8. September einzureichen sind.

Reichenbach. Die Gemeinde will die durch den Krieg verlorenen Kirchenglocken wieder neu beschaffen. Die Bevölkerung wird herzlich gebeten, durch Spenden und Beiträge dabei mitzuhelfen.

Wössingen. In der letzten Gemeinderatssitzung wurde, da der Stand der Wiesen infolge der langen Sommerdürre ohnehin schlecht ist, eine Verpachtung der Wintewiese abgelehnt. In der Schloßstraße wurden drei Bauplätze vergeben.

Spöck. Am vergangenen Sonntag empfing der FC Spöck die 1. und 2. Mannschaft des FC Hagsfeld. Die hiesige 2. Mannschaft gewann 2:7, während die 1. Mannschaft 0:2 verlor. Der Turnverein Spöck (Handballabteilung) spielte am Sonntag in Kirrlach und gewann mit 6:3. Am Sonntag findet das zweite Verbandsspiel auf dem hiesigen Platze gegen Oestringen statt. — Am Montag begann der Volksschulunterricht; die Hoover-Spulsion nimmt heute ihren Anfang. Es sind nunmehr 340 Spelusionsplätze freigegeben. An Stelle von Frä. Hauer, die bisher die Hoover-Spulsion zubereitete, ist die Neubürgerin Frä. Urbanowski getreten.

Mörsch. Tausende von Gästen aus den umliegenden Ortschaften trafen sich am vergangenen Sonntag zu einem großen Volksfest zugunsten des Wiederaufbaus der St. Ulrichskirche. Den Höhepunkt des Tages bildete ein Festzug, der in 51 verschiedenen Gruppen Ausschnitte aus dem Leben und der Geschichte unseres Dorfes brachte.

Caritaskinder bei Kaffee und Kuchen

Schlufffeier der Ettlinger Kindererholung

Die Kinder der diesjährigen örtlichen Kindererholung der Caritas fanden sich am vergangenen Sonntagvormittag gemeinsam mit ihren Eltern, Geschwistern und zahlreichen Freunden zu einer fröhlichen Abschlussfeier in der Ettlinger Festhalle ein. Unter dem Motto: „Ende gut, alles gut“ hatte die Organisationsleitung noch einmal ihr ganzes Können unter Beweis gestellt und die sonst so nüchterne Stadthalle in eine einzige Kaffeetafel verwandelt, an der sich große und kleine Kinder die süßen Köstlichkeiten wohl schmecken ließen. Stadtpfarrer Weick richtete als Sprecher beider Pfarrgemeinden herzliche Dankesworte an die Vertreter der Stadtverwaltung für die erwünschte organisatorische und finanzielle Hilfe. Er vergaß aber auch nicht, der zahllosen ungenannten Spender zu gedenken, die durch ihre Freigebigkeit das Gelingen der Kindererholung gesichert haben. Ein weiteres Dankeswort galt den vielen liebevollen Helfern und Helferinnen, ohne deren unermüdelichen Einsatz die täglichen kleinen Schwierigkeiten und Hindernisse nicht überwunden worden wären.

Die Ettlinger Caritas hat in den letzten Wochen 342 Kinder in zwei Erholungsgruppen betreut. Dank des guten Wetters konnten sie den größten Teil ihrer Ferien unter freiem Himmel in der schönen Landschaft des Albtales verbringen. Die Verpflegung klappte ausgezeichnet, obwohl es sich täglich um beträchtliche Mengen handelte. So wurden beispielsweise für eine Mahlzeit über 1,5 Zentner Kartoffeln verbraucht. Kakao floß in Strömen zu 100 Litern, und an Brot wurden immerhin rund 2000 Laib wäh-

rend der ganzen Zeit aufgeschnitten. Dafür war aber auch die Gewichtszunahme entsprechend.

Daß die Kinder nicht nur körperlich, sondern auch geistig gediehen sind unter der Obhut ihrer Pfleger, bewiesen sie im Anschluß durch die Gestaltung eines bunten Programms mit frohen Liedern, kleinen Theaterstücken und Tänzen.

Aus den Karlsruher Gerichtssälen

Siegismund, der 100fach betrogene Betrüger

Trotz aller Unschuldsbeteuerungen glaubte das Gericht dem 33-jährigen vorbestraften Siegismund U. aus Budapest nicht, daß er der betrogene Betrüger war, denn dafür erscheint er viel zu gerissen. Im Mai erschien Siegismund bei einer Frau in der Weststadt und schickte sie zu der Frau des Kaufmanns H., um 300 DM zu holen, für die er 50 Dollars zu besorgen versprach. Er gab dieses Geld vor einer Wirtin einer unbekanntem Dame, die die Treppe hinaufgegangen sei und seitdem verschwunden sein soll — samt jenen 300 DM. Sie ward nicht mehr gesehen, ebenso wenig wie die erwarteten 50 Dollars. Nichtsdestoweniger startete Siegismund am selben Abend eine weinreiche Feier mit dem Kaufmann H., der ihn zur Anzeige brachte. Siegismund wollte den Richter überzeugen, daß er selbst mit den 300 DM hereingefallen sei. Schon hundertmal will er, der erfahrene Schwarzhändler, betrogen worden sein: „Ich hab nix schuldig fühlen mit den Sachen. Die-

ser Urteil kann ich nix annehmen.“ Trotzdem wurde er wegen Betrugs zu vier Monaten Gefängnis verdonnert. Er wird nicht verfehlen, das Urteil anzufechten.

Anhalter Autobahnwandler landet im Klütchen

Der 24-jährige vorbestrafte Wilhelm H. aus Eberstadt (Hessen) befand sich mit einem Hamburger Musikstudenten Oskar N. auf dem Autobahnbummel. „Per Anhalter“ ging die Reise über Göttingen—Kassel nach Würzburg. Bei Kassel verließ Oskar die Autobahn, um in einer Ortschaft ein Vesper zu holen und vertraute Wilhelm seinen Koffer an, der Kleidung, Wäsche, Schmucksachen, Bohnenkaffee, Stoff und Zigaretten enthielt. Wilhelm hielt einen Wagen an und fuhr mit Oskars Koffer ab, bis er in Durlach von der Polizei, da er keine Papiere hatte, gefaßt wurde. Wegen des Kofferdiebstahls bezog er jetzt durch das Amtsgericht vier Monate Gefängnis. jr.

Ein Magier der Leinwand / Conrad Veidt im „Dieb von Bagdad“.

Im Januar des Kriegsjahres 1917 inszenierte Max Reinhardt am Deutschen Theater in Berlin Georg Kaisers „Koralle“. Für eine kleine Rolle, kaum mehr als eine Episode im letzten Aufzug, hatte er sich einen jungen Schauspieler geholt, der soeben noch am Fronttheater in Libau geblüht und fünf Jahre früher, damals noch ein magerer, langaufgeschossener Pennäler aus Schöneberg, nur eben ein paar Unterrichtsstunden bei Albert Blumenreich genommen hatte. — Nach der Premiere schrieb Jacobsohn in seiner „Weltbühne“-Kritik über den jungen Akteur: „Ein neues Gesicht, ein neuer Ton, der in fünf Bühneminuten den Zauber einer großen Persönlichkeit auf die Bühne brachte. Gott schütze ihn vor dem Film!“

Gott aber hat Conrad Veidt, der so seine erstaunliche Karriere begann, nicht „vor dem Film“ geschützt. Im Gegenteil! Veidt war bald in den Glashäusern unentbehrlich, nachdem er zuerst in „Das Rätsel von Bangalore“ mit Harry Liedtke gearbeitet hatte. Film folgte auf Film. — Inszenierungen von Oswald, Murnau, Lubitsch und anderen Großen. Conny spielte in einer schier unüberschaubaren Reihe von Stummfilmen, alle im Stil jener ekstatischen Zeit nach dem ersten Weltkrieg, und doch war er niemals nur ein Schematiker, ein Routinier. Er war ein echter, bessener Künstler, und das bestimmte seinen jahrzehntelangen Erfolg, der ihm auch nach Einführung des Tonfilms bis zu seinem Tode — er starb 1943 in Hollywood — treu blieb.

In Deutschland erinnert man sich heute wohl noch besonders an seinen Metternich in Charrells „Der Kongreß tanzt“, an den „Schwarzen Husaren“ oder an die „Letzte Kompanie“, an Filme also, die um 1930 herum entstanden. Seine filmgeschichtlich bedeutendste Leistung aber gab Conrad Veidt schon 1920 in „Das Cabinet des Dr. Caligari“. Dieser Film, von Robert Wiene nach einem Buch von Carl Mayer inszeniert, gilt vor allem im Ausland noch heute als Stan-

dardwerk des deutschen Filmexpressionismus und als ein Meilenstein in der Geschichte der Filmkunst. Hier war Veidt ein geheimnisvoller Schlafwandler, den ein verbrecherischer Scharlatan zu seinem Werkzeug macht, — eine magisch-unheimliche Gestalt von faszinierender Wirkung. Und etwas Eigentümliches, Mystisches, Unerklärliches und Geheimnisvolles ist um alle die Rollen und Gestalten, die Veidt verkörperte. Wie kaum ein anderer war er der Typ des interessanten Schauspielers, ein wahrer Magier der Leinwand, oft unfähig in der Tragik seiner Darstellungen, aber immer fesselnd, den Zuschauer bannend, ihn auch in Handlungen, die für heutige Begriffe — ihnen allen konnte sich niemand im Parkett vor der Leinwand entziehen, denn der, der sie spielte, war ein wahrer, großer Künstler!

Frühzeitig schon, 1923, ging er nach Hollywood und wechselte später noch mehrfach über Atlantik und Kanal, bei jeder Heimkehr noch berühmter, noch reifer, vor Publikum noch mehr verehrt. Als er indessen

1932/33 in London „Der wandernde Jude“ und „Jud Süß“, (nach Feuchtwangers Roman) spielte, war er den eben „offiziell“ gewordenen Filmpapsten mißliebig geworden. So blieb er draußen und blieb der große und in seiner Art unerreichte Schauspieler auch im fremden Ateiler und auf fremden Bühnen.

In einigen amerikanischen Filmen der letzten Jahre seines Lebens hat man ihn inzwischen in Deutschland schon wiedergesehen. Die großartigste und eindrucksvollste Leistung dieser Zeit lernt das deutsche Publikum aber jetzt erst kennen, da Alexander Kordas sensationeller Farbfilm, der die Welt in Erstaunen und Bewunderung versetzte — „Der Dieb von Bagdad“ endlich auch über die deutsche Leinwand geht. Wieder ist Conrad Veidt da — in der Rolle des bösen Großwesirs Jaffar — ein wahrer Magier des Films, ein Dämon und Zauberer in jedem Sinn — eine echte Gestalt aus „Tausend und einer Nacht“. So erleben wir noch einmal die große Kunst des allzu früh Dahingegangenen. Noch einmal können wir ihn bewundern in der ganzen Großartigkeit seines Künstlertums, das ganz zu entfallen ihm dieser Film die einzigartige Möglichkeit bot.

Bernd Götz

Wo bleibt der „Mann meiner Träume“?

Lon, Long ago, damals, als es ein Zeichen wissenschaftlicher Bildung war, das Wort Kolorier überhaupt zu kennen und als die Eisverkäufer noch Portionen zu 5 Pfennig führten — damals also erfreute er sich noch blühender Gesundheit. ER — dessen Lächeln Ungeheures, Großmutter, Mutter und Kind erröten erbeben ließ. ER — der Wachtum, das Idol — mit der unsichtbaren Gloriole der Unwiderstehlichkeit um das klassische Pomadenhaupt — der Halbgott einer halben Welt!

Sein kupferfarbiggedrucktes Bild schmückte züchtige Jungmädchenzimmer in resedafarbenem Schleiflack. Für ihn setzte man die wohlbehütete Sicherheit eines Primanerinnendaseins aufs Spiel und riskierte besinnungslos zwei Stunden Arrest für das intensive Studium seines jungen und dennoch, ach, so besungenen Lebens: Vom Schuhstetelverkäufer zum „Don Juan“. Der wohlpräparierte Spickzettel für die Mathematikarbeit fiel dem unwiderstehlichen Schmelz seines Lächelns und das ländliche Vesperbrot dem demier cri seines neuesten Zweireihers zum Opfer. Es war ein totaler Ausverkauf aller materiellen gegen ideelle Werte.

Vor der Frage nach seinem privaten Lebenswandel verblähten alle weltpolitischen Verwicklungen. Ein Vulkanbruch war nichts gegen die nachhaltigen Erschütterungen einer neuerlichen Vermählung des Vielgeliebten. Ein Glück nur, daß er keine politischen Ambitionen besaß: Mit einem winzigen Satz aus seinem Märchenmund hätte er Amazonenheere in Bewegung setzen können. (Wo er doch allein schon durch seine leuchtenden Zähne die gesamte weibliche Welt zur widerprüchlichen Massenverteilung duftender Zahncremes hinriß.) Er war ein Geschenk des Schicksals, ein Naturereignis für die Industrie der flimmernden Leinwand.

Indessen — tempora mutantur — wurde er älter. Der berühmte Zahn der Zeit hat ihn zernant. Die Gloriole des Unwiderstehlichen ging rettungslos dahin, der Halbgott ist, verlesen und leicht rheumatisch, von seinem Sockel geklettert... vorbei. Sein kupferfarbiggedrucktes Bild liegt seit dem resedagrünen Mädchenzimmer unter einem Trümmerhaufen und an der Mansardentwand hat er dem freundlichen Grinsen eines halbbauchwarzen Billy aus Missouri weichen müssen...

Wo aber bleibt ER, der andere? — der strahlend junge, der seinen warmen Platz im Herzen aller Frauen im Sturm erobert? — Man ruft nach dem „Mann meiner Träume“! Nach dem, der so herrlich dämonisch sein kann, oder so brutal... so zynisch oder so charmant. Der das sonnige Lächeln des lieben großen Jungen mit dem unwiderstehlichen Zauber des Mannes von Welt verbindet!

Noch keiner ist indessen erschienen, der unser abgetretenes Idol hätte ersetzen können. Dessens zärtliches Lächeln die Erinnerung hätte verwischen können, der mit einem Schlag Millionen träumender Filmbezüglerinnen faszinierte!

Allabendlich starren sehnsüchtige Augen auf die flimmernde Leinwand, warten klopfende Herzen auf ihn, allein auf ihn. Wann wird ihr Warten belohnt? Wann werden sich Hunderte um ein Autogramm von ihm reißen. — Wann wird ihm eine ganze Stadt zubeheln. — Alle Sekretärinnen, und Töchterinnen, alle Primanerinnen nach einem einzigen Kuß von ihm lechzen? — Von ihm — dem „Mann ihrer Träume“?

Wann endlich wird er wohl kommen, meine Herren Produzenten, Regisseure und Drehbuchautoren, ich frage Sie, wann? J. B.

Die erste Nummer der Monats-Zeitschrift „Europäische Zukunft“ bringt unter anderem Beiträge des ehemaligen hessischen Ministerpräsidenten Prof. Dr. Karl Geiler und des französischen Oberkommissars André Francois Poncet.

Die österreichische Filmschauspielerin Elfie Mayerhofer wird erstmalig nach Kriegsende wieder in Deutschland filmen. Sie begann am Montag in Geiselgasteig mit den Aufnahmen zu dem Camera-Film „Verliebter Lügner“ in dem Hans Söhnker ihr Partner ist.

Edinburgh, das schottische Salzburg

Internationale Prominenz bei den diesjährigen Festspielen

Ein Kennzeichen der Edinburgher Festspiele ist, daß das allgemeine Interesse im Laufe der Wochen nicht erlischt. Das wechselvolle Programm sieht immer wieder neue künstlerische Ereignisse vor, hält darum die anwesenden Besucher fest und zieht neue heran. Diese künstlerische Organisation Rudolf Bings, der Edinburgh nach Ablauf der diesjährigen Festspiele verläßt und künstlerischer Leiter der Metropolitan-Opera in New York wird, hat sich als höchst positives Erfolgsmittel bewährt.

Daneben gewann die gesellschaftliche Note an Bedeutung durch den eine Woche währenden Besuch der Königin und ihrer Tochter, Prinzess Margaret Rose, der ihr attachierten Suite und das damit verbundene Auftauchen vieler prominenter Persönlichkeiten des Adels und des öffentlichen Lebens. Es ist natürlich, daß diese Dinge sich auch psychologisch — besonders auf die Künstler — auswirken. Sie sind bestrebt, sich vor solcher Prominenz auszuzeichnen.

Der junge Tscheche Rafael Kubelik, ein Sohn des großen Geigers, leitete ein Abendkonzert des Philharmonie-Orchesters, dem die königliche Gesellschaft beiwohnte. Kubelik, ein musikalischer Dirigent, ist noch unbeherrschter in der äußeren Haltung, im Temperament und in der Dirigiertechnik. Insbesondere führte er die 4. Symphonie von Dvorak, ein ohnehin musikalisch nicht hochstehendes Werk, mit einem solchen Aufwand von körperlichen Bewegungen und Gesten, daß die gesamte feine Dynamik im Klangraum des Orchesters verloren ging.

Wesentlich eindrucksvoller bot sich das zuvor von dem Pianisten Rudolf Serkin gespielte es-dur-Konzert von Beethoven, obwohl Kubelik es auch massiv und ohne tiefere Eindringen in den Geist der Musik begleitete. Serkin zählt heute zu den Meistern von Weltklasse. Die Kultur seines Anschlages, die Leichtigkeit und Eleganz seiner Passagentechnik rückten dieses Konzert in eine unbeschwertere, helle — man könnte sagen — wienerische Atmosphäre. Das Konzert für doppelte Streicher von dem tschechischen Komponisten Bohoslav Martinu ist das große Können dieses jetzt in Ameri-

wirkenden Kompositionslehrers. Es ist eine gut klingende, unproblematische Musik, sympathisch in ihrer Heiterkeit und ihrem Angebot ungekünstelter Affekte und Stimmungen.

Das „Orchestra de la Suisse Romande“ unter Ernest Ansermet konnte einen ungewöhnlich starken Erfolg erringen. Es ist immer ein Merkmal guter Gebrauchsorchester, vielseitig zu sein. Allerdings: Ansermet ist ein außergewöhnlicher Dirigent, ein Musiker von starker geistiger Potenz, obendrein ein überlegen das Wesentliche markierender Gestalter.

Der Dirigent kommt von der Mathematik. Aus ihr gewann er das klare, formale Ordnungsprinzip, das indessen im Klang künstlerisch veredelt wird. War es in Haydns Londoner Symphonie „Die Uhr“ die rhythmische Prägnanz, der zierlich gefügte, von Gefühlbelastung freie Klang, bei Mozarts „Prager Symphonie“ der entmaterialisierte schwebende Vortrag, so bot er in Werken des französischen Impressionismus und seiner Schule den Flor feinsten Stimmixtur.

Ein Cello-Konzert des Tschechen Bohoslav Martinu spielte Henry Honegger, der Bruder des Komponisten, in einer bescheidenen, technisch sicheren Art, hinter der allerdings das Persönliche fast verschwand.

Herbert Eulenberg gestorben

Der Dichter Herbert Eulenberg ist in seiner Düsseldorfer Wohnung im Alter von 73 Jahren gestorben. Der Autor, der über 80 Bühnenwerke geschrieben hat, wurde daneben durch seine Essays „Schattenbilder“, „Neue Bilder“ und „Letzte Bilder“ bekannt. Aus der Fülle seiner Werke seien „Ritter Blaubart“, „Katinka“, „Die Fliege“, „Der Bankrott Europas“, „Auf halbem Wege“ und „Tilmann Biemenschneider“ erwähnt. Herbert Eulenberg wurde 1946 mit dem Raabe-Preis der Stadt Braunschweig, 1948 mit den Heinrich-Heine-Preis und 1949 mit dem sowjetischen Nationalpreis ausgezeichnet. Der Verstorbene war Ehrenbürger der Stadt Düsseldorf und gehörte der deutschen Gruppe des Pen-Clubs an.

Geglückte „Entführung“

Das Mannheimer Nationaltheater eröffnete die neue Spielzeit

Unter seinem neuen Intendanten Richard Payer eröffnete das Mannheimer Nationaltheater am vergangenen Samstag die Spielzeit mit der Wiederaufnahme der bei den Schwetzingen Festspielen gebotenen Neuestudierung von Mozarts „Die Entführung aus dem Serail“. In der geschmackvoll renovierten, mit einem größeren Orchesterraum und einem Proszenium versehenen „Schauburg“ wurde die Aufführung zu einem beglückenden Erlebnis. Unter Fritz Riegers feinsinniger Leitung spielte das Orchester nuanciert und beseelt. Heinrich Höpflin bot einen gesanglich wie schauspielerisch ganz ausgezeichneten Haremswächter Osmin, Liselotte Buckups Constanze verfügte über eine warme, das Herz ansprechende Stimme, was bei einem Koloratursopran bekanntlich nicht gerade selbstverständlich ist. Das Blondchen Hilla Oppels und der Pedrillo Max Baltruschatz ließen ebenfalls keinerlei Wünsche offen. Der Regisseur Hartmut Boebel erwies sich in seinem szenischen Arrangement und in der Führung der handelnden Personen als feinfühler Künstler, wenn er auch zuweilen in seinem Bemühen um Belebung der Szene zu weit ging. Das Mannheimer Theaterpublikum war recht schnell „warm“ und spendete in echter Theaterbegeisterung mehrfach freudigen Beifall auf offener Szene.



Kriminalroman von Bigg Toddy

Alle Rechte Prometheus-Verlag, Gröbenzell

36. Fortsetzung
Inspektor Torsten erhob sich, im Vorbeigehen trank er seinen Whisky aus, dann blieb er am Fenster stehen und trommelte an die Scheiben.

„Ich möchte nur wissen,“ knurrte er, „weil der Mann mit der Greifenklaue wiedergekehrt ist, nachdem Sir Archibald tot war. Ein Mann, der den Baronet tötet, kann keinen plausiblen Grund zu einem Mord an einem Flurwächter haben. Wollte er vielleicht etwas holen, was er vergessen hatte?“

„Inspektor“, sagte Griffins zögernd, als überlege er noch, ob er diese Theorie preisgeben sollte, „meiner Meinung nach war die Kugel, die Lew Simpson traf, für eine der Personen bestimmt, die im Augenblick dieses Schloß bewohnen. Der Unbekannte kam mit der Absicht zu morden, aber die Begegnung mit dem Flurwächter, so tragisch sie auch für diesen Mann war, hat einem anderen das Leben gerettet.“

Die Poststation in Bishops übermittelte kurz nach dem Lunch ein Telegramm Mister Duff Ferrymores aus Bristol. Es hieß hier: „Ankomme erst übermorgen, da geschäftlich unakkömmlich.“ Neben dem Wort „übermorgen“ stand das Datum des Tages, den man zwei Tage später haben würde.

Am meisten ärgerte sich über diese Botschaft der Notar, der sich, dick verummt,

aus dem Bett gewagt hatte und erst dann zur Halle gekommen war, als ihm mehrere Augenzeugen versichert hatten, daß im Kamin ein riesiges Feuer brenne. Mister Cuming war wütend, daß man ihn nach diesem unheimlichen Schloß verschleppt hatte und er schwor, ganz ohne Rücksicht auf den verehrten Willen des Erblässers, noch an diesem Tag nach London in sein überheiztes Büro zurückzukehren. Seiner Ansicht nach müßte für jede zwischen September und Mai unternommene Reise ein rechtskräftiges Urteil vorliegen, was außerdem eine solche anträge, gehöre auf seinen Geisteszustand untersucht.

In ähnlich bilderreicher Form gab er auch seiner Meinung über die Ereignisse Ausdruck: zu deren unschuldigem Mitspieler man ihn gepreßt hatte, und er schwor zu wiederholten Malen, eine ungemein umfangreiche Rechnung über seine Bemühungen auszustellen. Als ihm aber die Polizisten nahelegten das Testament sogleich zu eröffnen, wies er auf die ausdrückliche Bestimmung Sir Archibalds und die englische Erbschaftsordnung hin, nach welchen die Bekanntgabe erst nach dem Erscheinen Onkel Duffs erfolgen konnte. Zwar sah man seinem erhitzten Gesicht und der tiefenden Nase an, wie gerne er diese ungastliche Stätte verlassen hätte, aber der Jurist in ihm war stärker und warf wild mit Paragrafen und Unterabätzen um sich, so daß alle Nicht-

wollte nach London zurückkehren und sobald man ihn von dem Eintreffen Onkel Duffs verständigen konnte, einen Juniorchef der Firma nach Ferrymore Castle herauschicken.

Da mischte sich plötzlich Captain Griffins ein, der bisher geschwiegen hatte.

Der Scotland-Yard-Mann zitierte völlig unerwartet einen Paragrafen aus der Strafprozeßordnung, nach welchem auch notariell oder auf Banken deponierte und gesiegelte Urkunden für die Behörden zu öffnen seien, wenn dies zur Ermittlung in einem Verfahren von Wichtigkeit wäre. Der Notar, dem so überraschend ein Gegner erstanden war, wehrte sich noch eine Weile, indem er ebenfalls ein paar Abschnitte aus Gesetzbüchern zitierte. Griffins stellte ihm jedoch ein solches Gewirr von Paragrafen entgegen, daß sich schließlich die Rede Mister Cumings darin verlor und strauchelte, so daß er zu seiner eigenen Verwunderung rief, daß auch diese Auslegung des Gesetzes denkbar wäre.

Nun war alles so weit, daß wenigstens die Polizeibehörde den Inhalt des Testaments erfahren sollten.

Onkel Sidney, der nun endgültig begriff, daß man ihn umsonst aus der City geholt hatte, brummte etwas von einem riesenhaften Schaden den er vermutlich erlitten habe, wenn inzwischen die Vickers-Armstrong-Papiere gefallen seien und die Bank habe sich nicht rechtzeitig freigemacht. Jedenfalls mußte er sofort nach London zurück. Er gab seine Telefonnummer an und verabschiedete sich kurz.

Es war etwa drei Uhr nachmittags, als der stattliche, etwas vollschlanke Herr sich in seinen geschlossenen Sportwagen setzte und zur Landstraße davonrollte. Aus dem Moor zog der Nebel in dichten Schwaden. Es hatte zu regnen aufgehört. Die Erde dampfte förmlich nach den reichlichen Güssen und weiter westlich, wo das Land tiefer lag, hatte sich die Gegend in wahre Wolken gehüllt, so daß man

die Hand vor den Augen nicht mehr sah. Mister Sidney Ferrymore schaltete schon beim Hinabfahren vom Schloßhügel die gelbe Nebellampe ein, doch war auch das keine wesentliche Hilfe.

Captain Griffins, Inspektor Torsten und der Notar begaben sich auf das Zimmer des letzteren, um nun endlich zu erfahren, was Sir Archibald über sein Vermögen — das zur nicht mehr vorhanden war, — verfügt hatte.

Mister Cuming watschelte, von einem dicken Mantel geschützt, in sein Zimmer und begann, sich in der nachteiligsten Weise über das Personal des Hauses zu äußern, weil das Feuer im Ofen beinahe ausgegangen war. Mit Mühe brachten die drei Männer es wieder auf die Beine. Als sich Herr Cuming in einige Decken hatte verpacken lassen, warf er diese zunächst alle wieder von sich und suchte nach seiner Mappe. Diese war bei dem gestrigen Umzug zur Nacht als erstes Gepäck von dem pflichtbewußten Mister Cuming persönlich herübergebracht worden, denn in amtlichen Handlungen gab es keine korrektere Firma als Cuming & Co. Nach einigem Suchen fand sich das Stück unterm Kopfkissen, was man als Beweis nehmen durfte, daß Mister Cuming bereit gewesen wäre, die Interessen seiner Klienten selbst mit seinem Leben zu verteidigen.

Nachdem man den Notar wieder gemeinsam in Decken verpackt hatte, zog er einen durch amtliche Siegel verschlossenen Umschlag von mäßigen Umfang hervor, übergab ihn mit der Bitte, die Unversehrtheit der Verschlüsse zu prüfen, den beiden Polizeimännern und schnitt, als diesen bestätigt hatten, daß alles in Ordnung sei, das Kuvert auf.

Das erste Blatt war das in Gegenwart Mister Cumings vor etwa einem halben Jahre abgeschlossene Testament Sir Archibalds. Die übrigen Papiere wiesen Belegblätter nach oder gaben Kontoaufstellungen. (Fortsetzung folgt)

ARBEIT UND WIRTSCHAFT

Revolution in der Schwerindustrie

Zwei Tage vor dem Zusammentreten der Stahltruhänder in Düsseldorf sah man in den Gesichtern der alten Konzern-Industriellen zum erstenmal eine wirkliche Besorgnis. Sie hätten bis dahin kaum daran geglaubt, daß auch sie würden abtreten müssen von einer Bühne, auf der Deutschland sein folgenreiches Spiel zu Ende spielte. Es sind weltberühmte Namen darunter — Klöckner, Mannemann, Hoersch oder Heusch — und Unternehmen von gleich weltweitem Ruf — der Riesenkonzern Vereinigter Stahlwerke, die Gutehoffnungshütte, der Bochumer Verein —, aber die Inhaber dieser führenden Werke der deutschen Industrie haben trotz ihrer weitläufigen Erfahrungen etwas nicht gelernt: daß ausländische Beziehungen nicht ausreichen die eigene Stellung zu halten.

Die Hoffnung der Konzerne waren die Amerikaner. Die Verbindung zur amerikanischen Industrie ist immer hervorragend gewesen. Aber die verschiedenen Versprechungen aus den USA haben sich nicht erfüllt. Die Stahltruhänder haben ihre Tätigkeit fast im stillen, ohne einen Festakt und ohne schwungvolle Reden begonnen. Während alle Welt nach Bonn blickt und die Schachzüge der politischen Parteien beobachtet, vollzieht sich in unbekanntem Konferenzräumen eine Revolution in der deutschen Schwerindustrie, die sich zwar Zeit nimmt, die aber erzwingen wird, was in der Politik gefährdet zu sein scheint. Mit der Beschlagnahme des Eigentums der Konzerne, der Übernahme der entflochtenen Gesellschaften durch die Treuhänder und der Bildung der endgültigen Gesellschaften der Schwerindustrie ebenfalls durch die Treuhänder-Vereinigung wird zugleich über Arbeitnehmerforderungen entschieden werden.

Ein Kennzeichen der entflochtenen Betriebe ist der Arbeitsdirektor. Mit dieser Einrichtung ist der Arbeitnehmer in die Betriebsführung eingetreten. Weniger sichtbar, aber ebenso entscheidend für die neue Betriebsform ist die Zusammensetzung der Aufsichtsräte, in denen Arbeitnehmer mitbestimmen. Gegen anfangs starke, dann aber abnehmende Widerstände haben sie sich durchgesetzt. In den Reihen der Gewerkschaften wachsen unsichtbar Per-

sönlichkeiten heran, mit denen gerechnet werden kann. Es ist kein Mangel daran.

Mit der Berufung von Angestellten und Arbeitern auf entscheidende Posten verbinden sich bestimmte Vorstellungen über den künftigen Eigentümer. Es bleibt dabei, daß der Bundestag darüber entscheidet. SPD und Gewerkschaften haben die Sozialisierung der Schlüsselindustrien bereits als Grundforderungen angemeldet. Was darunter zu verstehen ist, zeigt das Kohlesozialisierungsgesetz von Nordrhein-Westfalen, das dem Staat das Eigentum und einer aus den verschiedenen Interessengruppen zusammengesetzten Gesellschaft die Bewirtschaftung überträgt. Die Militärregierung hat das Gesetz nicht genehmigt, weil dieses Problem Bundessache ist. Aber diese Vorstellung von einer „Sozialisierung“ ist geblieben und gilt in den Plänen führender Stahlindustrieller auch für die Schwerindustrie.

Daraus ergibt sich, daß die Reingewinne, die die einzelnen Unternehmen in freier Betätigung erzielen, in wirklich soziale Leistungen umgesetzt werden können. Der Ausbau eines Werks dient der Leistungssteigerung und erhöht schließlich den Kurs seiner Aktien, was dem betriebsfremden Aktionär, aber nicht dem Arbeitnehmer zugutekommt. Selbst der Bau von Altersheimstätten ist kein eigentlich soziales Verdienst, (was z. B. bei Krupp in Essen irrtümlich immer wieder besonders herausgestellt wurde), denn die Häuser bleiben Besitz des Unternehmers, verbessern den Ruf des Werks und — der Aktie. Wird aber die Rangordnung geändert, kann der Reingewinn je nach den Beschlüssen der maßgeblichen Instanz zunächst unmittelbar den Wohlstand des Arbeitnehmers fördern. Diese Entwicklung scheint sich im stillen in der entflochtenen Stahlindustrie vorzubereiten. Die neuen Treuhänder haben eine einzigartige Möglichkeit, über die Wirtschaftlichkeit dieser gewaltigen Industrie hinaus das Wohl von 200 000 Arbeitnehmern und darüber hinaus von Millionen weiterer Menschen zu sichern. Sie können auch indirekt, die weniger eindeutigen Vorgänge bei der Neuordnung des Kohlenbergbaus beeinflussen.

Wirtschafts-Spiegel

Die Produktion von deutschem Nylon wurde dieser Tage in den Glanzstoffwerken Oberrhein in Unterfranken aufgenommen. Damit ist das Werk endgültig aus dem Versuchsstadium in die Fertigung getreten, die nach Mitteilung des Werkes die einzige ihrer Art in Deutschland sein wird. (DPA)

Der Warenaustausch der ERP-Länder untereinander im Rahmen des Marshall-Planes erreichte in der Zeit vom 2. April 1948 bis zum 31. Juli 1949 einen Wert von 390,2 Millionen Dollar. Davon entfielen 215,9 Millionen Dollar auf Rohstoffe und Industrieprodukte und 42,4 Millionen Dollar auf landwirtschaftliche Erzeugnisse. — Die Doppelzone lieferte den übrigen ERP-Staaten Kohle für 75,4 Millionen Dollar, Holland für 114,8 Millionen Dollar Mineralöl. Damit kamen innerhalb dieses Warenaustausches fast sämtliche Kohlenlieferungen aus der Doppelzone und fast alle Exporte von Mineralöl aus den Niederlanden. Der Umsatz im Handel mit Nebenmetallen und Nebenmetallprodukten belief sich auf 10,8 Millionen Dollar. (DPA/VWD)

Die schwedische Amerika-Linie will jetzt eine direkte Verbindung New York—Kopenhagen—Deutschland einrichten. Die Reisenden können direkt nach Kopenhagen fahren. Von dort können sie ihre Reise ohne dänisches Durchreisevisum im Schnellzug nach Deutschland fortsetzen. Man rechnet damit, daß ein wachsender Strom von USA nach Deutschland reisen wird.

Die Düngemittel-Erzeugung der Marshallstaaten steigt ständig weiter, so daß die Nachfrage nach Stickstoff und Phosphaten bald befriedigt werden kann. Nur die Produktion von Pottasche wird im Jahr 1953 voraussichtlich erst 80 Prozent der Vorkriegserzeugung erreichen. Die ECA-Verwaltung in Paris rechnet damit, daß die westeuropäische Düngemittelerzeugung Ende 1952 etwa 7,2 Millionen Tonnen und der Verbrauch etwa 8,8 Millionen Tonnen betragen wird. (DPA)

Der tschechoslowakische Außenhandel hat im Jahr 1949 nach einer amtlichen Mitteilung einen beachtlichen Aufschwung genommen. Der Wert der Exporte lag in den ersten sieben Monaten dieses Jahres um 14 Prozent, der Wert der Einfuhren um 10 Prozent höher als in der gleichen Zeit des Vorjahres. (DPA/Reuter)

Aus Spenden amerikanischer Kirchenorganisationen trafen dieser Tage 65 Rinder in der Doppelzone ein. Die Tiere sollen hauptsächlich an Flüchtlinge verteilt werden, während ein kleiner Teil für wissenschaftliche Institute bestimmt ist. Nach Mitteilung der VEF wurden bisher 195 Rinder gestiftet.

Auf der diesjährigen Wiener Herbstmesse vom 11. bis 18. September wird Westdeutschland vor allem mit Werkzeugen und Holzbearbeitungsmaschinen vertreten sein. (DPA/VWD)

Die Zeichnung für die erste österreichische Nachkriegs-Anleihe, die sogenannte Aufbau-Anleihe, erbrachte bisher 219 Millionen Schilling. Auf Publikumszeichnungen entfielen 81,4 Millionen und auf Geldinstitute 127,6 Millionen Schilling. (DPA/VWD)

AZ SPORT

Baden-Elf gegen Pfalz

Der Badische Fußball-Verband gab jetzt die Mannschaft bekannt, die am 18. September Nordbaden im Kampf um den DFB-Pokal gegen Pfalz/Rheinessen vertreten wird. Sie lautet: Jöckel (VfR Mannheim); Rößling (VfR Mannheim); Siegel (SV Waldhof); Rendlar (SV Waldhof); Keuerleber (VfR Mannheim); Rudi Maier (VfR Mannheim); Siffing, Herbold, Lipponer (alle SV Waldhof); Langlotz oder Isaker (VfR Mannheim), (de la Vigne (VfR Mannheim).

Nach vor Schluß des Nennungs-Termins sind beim ADAC Landesklub Württemberg eine ganze Reihe namhafter Meldungen für das Solitude-Rennen am 18. September 1949 eingegangen. Hans von Stuck wird auf AFM-Rennwagen am Start sein. Ebenso hat NSU seine bewährte Fabrikmannschaft mit Heiner Fleischmann (500 ccm) und Herz in der 330-ccm-Klasse gemeldet. Auch Georg Meier und Wiggerl Krauß haben bereits ihre Meldung abgegeben.

Karlsruhe beim 4. Toto an erster Stelle

Die Spiele am 4. 9. brachten so viele Überraschungen, so daß kein Wetter 2 richtige Tipps zuwege brachte. Wie uns die Hauptstelle Karlsruhe mitteilt, haben die Wetter aus dem Kreis Karlsruhe diesmal hervorragend abgeschnitten.

Im Rang I sind 5, im Rang II 31 und im Rang III 182 glückliche Gewinner aus Karlsruhe und Umgebung.

Rund 33.000 DM fließen an Gewinnen an die Karlsruher zurück, das sind über 80 Prozent der gesamten Wetteinsätze im Kreise Karlsruhe.

300 Spiele als Schiedsrichter

absolvierte der stellv. Kreisschiedsrichterbmann Hans Tichler (ASV Durlach) während seiner 15-jährigen Laufbahn, die er am 22. 4. 1934, aus der DJK kommend, begann. Von Stufe zu Stufe kletternd, sind ihm seit 1947 Spiele der obersten Klassen anvertraut. Mit der sonntägigen Begegnung Zuffenhausen — Union Böckingen bestreitet er sein 300. Spiel.

Internationaler Radsport im Wildpark

Am Sonntag, 11. Sept., um 14.30 Uhr, finden auf der Achenbahn des „Phönix“-Stadions erstmals internationale Berufsfahrer-Rennen statt. Frankreich, die Schweiz und die bereits aus der Deutschlandfahrt 1949 bestens bekannten Spitzenfahrer der deutschen Berufsfahrer sind am Start. Es werden 3 Rennen gestartet und zwar ein 2-Stunden-Mannschaftsrennen nach Sechstages-Art, ein Fliegerhauptfahren über 1600 m in 4 Vor- und 2 Zwischenläufen, sowie ein Ausscheidungstrennen. Da sich hier die Meisterklasse in diesen einzelnen Rennen am Ablauf befindet, wird es spannende Kämpfe geben, die durch die Uebersichtlichkeit, die ein Achenbahnrennen bietet, besonders interessant zu werden versprechen. H.M.-C.

Dr. Schwarz, der Präsident von Austria Wien, beurteilte den deutschen Fußballsport wie folgt: „Die Offenbacher Kickers, die nur ins Semifinale der Meisterschaft kamen, halte ich für die beste deutsche Elf. Aber auch der 1. FC Nürnberg sowie Schalke 04 sind Mannschaften, die einer äußerst kultivierten Spielweise huldigen, obwohl in ganz Deutschland mit Stoppem gespielt wird.“

Sport-Splitter

Auch der dritte Versuch des 32-jährigen Kubaners Jose Antonio Cortinas, den Kanal bei Cap gris Nex zu durchschwimmen, scheiterte am Montag.

Durch einen hart erkämpften Fünfsatzsieg von 16:18, 2:6, 6:1, 6:2, 6:4, sicherte sich Gonzales (USA) am Montag bei den Meisterschaftskämpfen in Forrest Hills den Titel eines amerikanischen Tennismeisters über seinen Landsmann und Davispokalpartner Ted Schroder. Damit gewann der gebürtige Mexikaner auch diesen Titel, nachdem er sich vor einigen Wochen bereits die amerikanische Hartplatz-Meisterschaft gesichert hatte.

Dr. Schäfer (München 60), wurde als Betreuer für die Süddeutsche Fußball-Auswahl, die am 2. Oktober in München gegen Norddeutschland spielt, in Erwägung gezogen. Die Mannschaft des Südens wird nach den Ergebnissen des kommenden Spieltags aufgestellt.

Bei den am Wochenende in Nürnberg ausgetragenen deutschen Rollschuh-Kunstlaufmeisterschaften verteidigten die deutschen Eiskunstlaufmeister im Paarlauf Baran/Falk ihren Titel mit Erfolg. Bei den Herren war Müller, Frankfurt, bei den Damen Fischbein, Frankfurt, erfolgreich.

Der deutsche Handballmeister RSV Mülheim besiegte am Sonntag in Mülheim vor 9000 Zuschauern den Meister der sowjetischen Zone, Wolf Budkau/Magdeburg, überlegen mit 16:6 Toren und bewies damit, daß er seinen Titel zu recht trägt.

Der Meisterschaftskampf im Halbschwergewicht zwischen dem Titelverteidiger Riedel Vogt (Hamburg) und seinem Herausforderer Conny Rux (Berlin) ist endgültig auf den 18. September in der Berliner Waldbühne festgelegt worden.

Die beiden Fliegermeister Voggenreiter (Prof) und Trost (Amateur) trafen sich in einem Zweikampf, den Voggenreiter mit 2:1 Läufen gewann.

In Regensburg wurden die neuen deutschen Meister im Gewichtheben ermittelt. Es siegten im Federgewicht Junkes-Trier mit 356 Pfund, im Leichtgewicht Jansen-Essen mit 630 Pfund, im Mittengewicht Wagner-Essen mit 670 Pfund, im Halbschwergewicht Köhler-Weinheim mit 705 Pfund und im Schwergewicht Aaldering-Fallbach mit 765 Pfund.

Die RG Germania Frankfurt gewann den Senior-Achter der Frankfurter Ruderregatta vor der RG Speyer.

Weimer/Müller (Stuttgart-Schweningen) beendeten ein 100-km-Mannschaftsfahren in Haßloch mit 2 Stunden Vorsprung vor Hilpert/Berger (Frankenthal/Rosenheim), siegreich. Das Fliegerrennen wurde eine Beute von Berger vor Weimer.

Die deutsche Weitsprungmeisterin Elfriede Brunemann-Hannover stellte am Sonntag in Hannover mit 6,21 m einen neuen deutschen Rekord im Weitsprung auf. Sie blieb damit nur 4 cm hinter dem Weltrekord von Fanny Blankers-Koen (Holland) zurück und nimmt mit dieser Leistung den ersten Platz in der Weltbestenliste des Jahres 1949 ein. Der neue Rekord wurde im Rahmen eines Leichtathletik-Vergleichskampfes aufgestellt, den Hamburg mit 294,5 Punkten vor Niedersachsen mit 233, Schleswig-Holstein mit 201 und Bremen mit 195,5 Punkten gewann.

Einen überraschend klaren 3:0-Erfolg errang Wormatia Worms in einem Freundschaftsspiel gegen die zwar technisch ausgezeichneten, im Strafraum aber zu wenig durchschlagskräftigen Schalke.

Beim Tennisturnier in Aachen kam der Schwede Fornstedt zu einem schwer erkämpften Viersatzsieg gegen den Kölner Buchholtz, nachdem er in der Vorschlußrunde bereits den Deutschen Meister Engelbert Koch ausgeschaltet hatte.

Wohin heute Abend?

Schauburg „BELVEDERE RAUMT AUF“. Eine herzerfröhlende Filmkomödie. Vorstellungen täglich: 13, 15, 17, 19 und 21 Uhr.

PALM-DER WÜRGER. Täglich 7 Vorstellungen: 12.30, 14.15, 16.00, 17.45, 19.30, 21.15 Uhr.

Gloria-Palast „PARKSTRASSE 13“. Nur bis Donnerstag, 8. 9. 1949. Vorst. täglich 13, 15, 17, 19 und 21 Uhr.

Die Kurbel „MARTINA“. Ein Mädchen ohne Haß! Beginn täglich 15, 17, 19 und 21 Uhr.

Rheingold „GEBRANDMARKT“. Heiße Abenteuer. Bis Donnerstag täglich 13, 15, 17, 19 und 21 Uhr.

Atlantik „IM FIEBER DER LIEBE“. Täglich 13.00, 15.00, 17.00, 19.00 und 21.00 Uhr.

Skala „DIE RATTE“ (Pariser Dierwelt). Anfang: 15.00, 17.00, 19.00 und 21.00 Uhr.

Metropol „DU BIST NICHT ALLEIN“. Täglich: 15.15 und 20.30 Uhr. Samstag/Sonntag: 18.00, 18.15 und 20.30 Uhr.

Markgrafen „DAS GEHEIMNIS DER ROTEN KATZE“. Täglich: 14.30, 18.30, 19.30 und 20.30 Uhr.

Vereinsanzeiger

VVN - Kreisstelle Karlsruhe
Stadtbezirk Ost — Innen-Ost — Rialhelm und Hagsfeld.
Am Samstag, den 10. September, abends 20 Uhr, Loka' „Zu Bernhardschhof“, Durlacher Allee, Bezirksversammlung mit wichtiger Tagesordnung. Die Bezirksleitung.

Unterricht	Offene Stellen
PRIVAT-TANZSCHULE GROSSKOPF Rheinl. Frank 71 Sept.-Okt. Beginn neuer Kurse. Sprechzeit 15-19 Uhr.	Damen und Herren Sind Haupt- und Nebenberuf. 199 DM wöchentlich (Provision, Spesen und Fabrikanten), durch Hauswerbung f. vorzählbare Verlags-Objekte mit Heilmittel-Charakter. Angebote unter 411 an „AZ“, Karlsruhe.

Tiermarkt

Jungghennen
weiß, am. Leghorn u. rebh. Italiener u. Kreuzungsheute: 8 Woch. alt, DM 8.—, jede Woch. älter DM 1.— mehr. 3 Monate alt DM 12.50. 8-10 Woch. Zuchtähne z. gl. Preis. Masthähnen, 10 Wochen alt, DM 1.50. Fäking-Enten, schwarze Kreuzungs- u. Legastenten 8-12 Woch. alt DM 4.— pr. Stck. Vert. Nachh. Lab. 3 ges. Anly. einst. Ge. Bügelhof Maria-Berzen, Westerswiehe 23 i. W. Kreis Wiedenbrück.

Und Sonntags ins Freie mit Kamera und Film

von **Heinrich Holzmann**
mit **Photo-Glock**

Karlsruhe: Waldstraße 35, Tel. 9042
Durlach: Leibstraße 26, Tel. 91603

täglich frisch geröstet aus der Rösterei **Ernst Essig**
K'he-Rintheim, Huttenstr. 30
Lohnröstungen werden prompt und preiswert ausgeführt

... überall voraus



in Schnelligkeit und Wirtschaftlichkeit **BORGWARD 1 1/2 T**

Sofort Lieferung durch Generalvertretung **FRITZ WERNER, KARLSRUHE**
Rüppertstr. 107, Telefon 8157. (Nähe Hauptbahnhof.)

Ämtliche Bekanntmachungen

öffentl. Zahlungsaufforderung

An die Zahlung unedierfähiger Steuer-schuldigkeiten wird erinnert

Grundsteuer für Monat September 1949 (falls auf 13. September 1949, mit je einem Zwölftel der Jahressteuer) und Gewerbesteuer für Monat Sept. 1949 (falls auf 15. September 1949, mit je einem Drittel der Vierteljahrsschuld. Gleichzeitg wird an die Abgabe der Gebäudefsteuer-Anmeldungen erinnert, die auf 5. eines jeden Monats für den vorangegangenen Monat, abzugeben sind und darauf hinzuwirken, daß die nicht rechtzeitiger Abgabe der Anmeldungen Steuernachschüsse erhoben werden. Nach erfolgter Anmeldung erhält der Steuerpflichtige einen Forderungsschein vom Stdt. Bürgermeister.

gestellte Steuer-Schuld ist sofort zur Zahlung fällig. Es wird gebeten die fälligen und noch rückständigen Steuer-schuldigkeiten sofort an die Stadtkassens, Beinhäuser Allee 16, Erdgesch., oder Pflanzl. Zimmer 100, möglichst hatgeldlos auf deren Girokonto Nr. 88 bei der Städt. Sparkasse Karlsruhe oder eines ihrer Bankkonten — wie auf dem Forderungsscheine angegeben — zu zahlen. Bei bargeldloser Zahlung ist jeweils das Buchungsscheine anzuhängen. Die Steuerpflichtigen werden darauf hingewiesen, daß bei nicht fristgerechter Zahlung Steuernachschüsse zu wickeln werden und bei Nichtzahlung mit Betreibung gerechnet werden muß. Auf die Steuer-schuldverhältnisse im Oktober 1949 wird jetzt schon hingewiesen. Karlsruhe, den 7. September 1949.
Der Oberbürgermeister,

Assistentinnen

für meine Fachschule
Dipl.-Kosm. C. Herrmann,
Karlsruhe, Sofienstr. 186, Tel. 8240

Zum Verkauf von Armband- und Taschenuhren an Privat-Kunden! **tücht. Vertreter**
gehört: Angebote unter Nr. 443 an „AZ“, Karlsruhe, Waldstraße 26

Armbanduhren

Wecker moderne Küchenuhren
zu bekannt niederen Preisen vom Fachgeschäft

Fröhlich Uhrenhersteller
Kaiserstraße Nr. 117, bei der Adelsstraße
Eigene Reparaturwerkstatt — Für jede Uhr Garantie

Mädchen für alles

ist die **Kleinanzeige**
Ihr Helfer und Vermittler in allen Lebenslagen.
Sie kauft und verkauft, mietet und findet, kurzum:
Für kleine Angelegenheiten genügt eine **Kleinanzeige** in der „AZ“